

A b s c h r i f t

aus dem Sitzungsprotokoll vom 27. April 1948, Rep. 501,
Kriegsverbrecher-Prozesse, OKW Prozeß. Rep 501 IV A 36.
S. 2783

(Vernehmung von Feldmarschall v. Küchler durch)

RICHTER MALE:

F: Ich möchte, daß Sie uns eine kurze Geschichte der
Fritsch-Affaire geben.

A: Ich wurde im Winter - es muß anfangs Januar 38 gewesen
sein - wurde ich unerwartet nach Berlin berufen zu einer
Besprechung mit Hitler. Der Grund der Besprechung war
mir unbekannt. Da ich sowieso mit Fritsch gut bekannt war,
und mit ihm natürlich irgendetwas zu besprechen hatte,
bin ich am Morgen dieser Besprechung etwa um 19 Uhr zum
Generalobersten von Fritsch in die Wohnung gegangen und
wurde nicht angenommen. Ich muß dazu ergänzen, Fritsch
wohnte im 3. Stock des Reichswehrministeriums und man
mußte sich unten beim Pförtner natürlich ansagen, um im
Fahrstuhl hinaufgelassen zu werden. Ich telefonierte dann
von unten nochmals vom Pförtner aus in seine Wohnung und
ließ ihn bitten, mich doch anzunehmen, um verschiedene
Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Er lehnte wieder
ab und erst als ich dann in den Besprechungs^{raum} in die
Reichskanzlei kam, hörte ich munkeln von irgendeiner
Stelle, daß irgendetwas mit Fritsch los sei. Es waren da in
der Reichskanzlei versammelt die Oberbefehlshaber und die
Kommandierenden Generale. Hitler trat vor uns hin und
erzählte uns, daß er nach langen Ueberlegungen und nach
langem Hin und Her sich entschlossen hätte, den General-
obersten ^{von} Fritsch vom Dienst zu suspendieren, da gegen ihn
ein Verdacht bestünde, daß er anormale geschlechtliche
Neigungen hätte. Wir alle, die wir zuhörten, waren wie
vor den Kopf geschlagen und besonders wir, die wir den
Generalobersten von Fritsch gut kannten, sagten, das ist eine
Unmöglichkeit. Hitler belegte nun anscheinend diesen Vor-
wurf mit allen möglichen Ausführungen und sagte zum Schluß,
es würde auf Antrag von Fritsch natürlich eine kriegsge-
richtliche und ehrengerichtliche Untersuchung durchge-
führt werden und bis zu deren Abschluß beauftragte er

den General von Brauchitsch mit der Führung des OKH. Am Anschluß an diese Besprechung sprach uns General von Brauchitsch und bei dieser Gelegenheit sprach auch der General von Rundstedt. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, ob Rundstedt zuerst sprach oder zuerst Brauchitsch. Die beiden Ansprachen beschworen uns, keine übereilten Schritte zu tun, weil durch übereilte Schritte von unserer Seite das Gefüge der Wehrmacht gestört oder in Frage gestellt werden würde. Wir sollten hingehen auf unsere Plätze und erst die Entscheidung des Kriegsgerichts und des Ehrengerichts, das ja Fritsch gegen sich beantragt habe, abwarten. Viele von uns hatten damals die Absicht, den Abschied zu nehmen und zu sagen, wenn unser Oberbefehlshaber, der von uns allen verehrte Fritsch, mit derartigen, sicher unbegründeten Sachen belastet wird, so ist für uns auch kein Bleiben mehr. Aber schließlich die Notwendigkeit in dieser Lage, des Aufbaues der Wehrmacht, und die Ueberredungen oder Ueberzeugungen, die uns Brauchitsch und Rundstedt zu Gehör gaben, veranlaßten uns oder mich, zu bleiben. Und auf der Bahnfahrt von Berlin in der Nacht, in einer schlaflosen Nacht, habe ich mir die Lage von Fritsch überlegt, und habe mit mir gerungen, ob ich bleiben sollte oder nicht, und habe mir vor allem vorgestellt: was würde Fritsch an meiner Stelle tun; und da ich Fritsch sehr gut kannte, habe ich mir gesagt: Fritsch würde bleiben, Fritsch würde seine Pflicht tun trotz aller persönlichen Gegensätze oder Schwierigkeiten und inneren Kämpfe; Fritsch würde bleiben, und deshalb habe auch ich den Entschluß gefaßt, ebenfalls nicht meinen Abschied zu nehmen und zu bleiben. Nach etwa vier Wochen wurden wir wieder nach Berlin gerufen, und da hielt Göring uns eine Ansprache und sagte - - erst verlas er das ganze Urteil und ein großes Protokoll vom Ehrengericht und Kriegsgericht und sagte, daß alle diese Anschuldigungen, die gegen Fritsch erhoben worden wären, sich als gegenstandslos herausgestellt hätten. Es kam letzten Endes auf eine Namensverwechslung an mit

ebenfalls einem Herrn von Fritsch, der in Lichterfelde wohnte oder wohnen sollte und den ein Individuum glaubte, daß das der Fritsch wäre und daß er von dem Geld erpressen könnte; und dieses ist durch irgendeine Geschichte also dem Himmler zu Gehör gekommen und deshalb hat Himmler oder Heydrich -- haben gegen Fritsch diese Anwürfe gemacht, die zu seiner Verabschiedung führten. Es wurden dann verschiedene Sachen angeführt, wo dieser Kerl, dieses Individuum, angegeben hat, er wäre dann und dann mit Fritsch zusammen gewesen, es wäre ein Mann gewesen, der ein Monokel trug, es wäre ein Mann gewesen, der einen Stock hat mit einer silbernen Krücke; es wäre ein Mann gewesen, den er öfters im Tiergarten gesehen hätte und dergleichen. Alle diese Sachen stellten sich letzten Endes als haltlos heraus. Es wurden Untersuchungen eingeleitet über den persönlichen Verkehr ~~mit~~ von Fritsch. Fritsch hatte viel Bekannte, und da er Junggeselle war, hatte er oftmals junge Leute, Hitler-Jugend usw. sonntags bei sich zu Gast gehabt. Das waren Söhne von auswärtigen Freunden, die in Berlin in die Schule gingen. Auch dieses wurde zum Vorwurf gemacht. Was wäre da alles passiert, wenn er mit diesen jungen Leuten zusammengekommen war. Aber auch dies hat sich als unhaltbar herausgestellt durch eine Zeugenaussage der Bedienung und des Bürschen von Fritsch. Also, das Ende von der Sache war, daß Fritsch vollkommen untadelig aus dieser Sache herausgegangen ist, und wir alle erwarteten nunmehr irgend etwas, was Fritsch wieder rehabilitieren -- in unseren Augen rehabilitieren sollte. Ich möchte da noch vorher einschalten : nach der Besprechung von Göring zu uns kam Hitler kurz herein und sagte uns, das, was er gleich vermutet hätte, daß der Generaloberst von Fritsch makellos dastünde, das hätte sich bewahrheitet, und es wäre selbstverständlich, daß dieser Mann, der den Generaloberst von Fritsch in eine derartige Lage gebracht hätte, und denunziert hätte, daß der umgebracht werden würde. Ob das geschehen ist oder nicht, das weiß ich nicht.

Entschuldigend sagte Hitler mit einem gewissen Bedauern, daß er auf diese Sache eingegangen wäre. Nach der Besprechung sprach uns wieder Brauchitsch, und wie ich schon eben sagte, wir erwarteten, daß nun irgend etwas passieren würde, was den Fritsch tatsächlich wieder herstellen würde, in seiner Ehre wieder herstellen würde. Daß er nicht mehr Oberbefehlshaber des Heeres bleiben konnte, um mit Hitler zusammenzuarbeiten, das war uns ja allen klar, denn nach einem derartigen Vorkommnis war natürlich ein Vertrauensverhältnis nicht mehr möglich. Aber wir erwarteten irgend etwas. Fritsch wurde nun a la suit vor das Regiment gestellt, das seinen Namen bekam. Er bekam eine Wohnung eingerichtet; er wurde in unseren Ranglisten geführt weiterhin; er hatte die Erlaubnis auf dem Achterberg - das ist ein Truppenübungsplatz in der Nähe von Münster oder Munster - zu wohnen. Er bekam auch dienstlich Pferde, Burschen, Bedienung; wie gesagt, eine Wohnung usw. Und ich habe darauf mal mit Fritsch gesprochen und habe ihm gesagt meine Nöte und meine Gedanken, den Abschied zu nehmen. Da sagte er mir, er nannte mich Schorsch, bei meinem Vornamen: "Ja nicht; Du mußt dabei bleiben. Der Einzelne ist nichts. Wenn auch dem Einzelnen mal ein Unrecht geschieht; es geht das Ganze vor. Denke an Dein Vaterland, denke an Deine Pflicht. Du bist notwendig für die weiteren Dienste am Volk und in der Wehrmacht." So blieb ich.

F: Wer war verantwortlich dafür, daß diese falschen Beschuldigungen gegen General von Fritsch vorgebracht wurden?

A: Ob Himmler die treibende Kraft war oder Göring, oder ob es aus Hitler selbst geboren ist, das weiß ich nicht. Entschieden das eine ist klar, daß bei der ganzen Einstellung meines Freundes Fritsch er mit den oberen Parteigrößen nicht konnte, und daß er der Hemmschuh war tatsächlich, oder moralisch der Hemmschuh war auf dem Wege von Hitler, Himmler usw. Er hätte diese Entwicklung, davon bin ich überzeugt, diese Entwicklung, die es nunmehr nahm, die hätte er nie zugelassen und er hätte sicher irgendein Mittel gefunden, um dagegen einzuschreiten, um diesen

Weg, diesen Irrweg, den Hitler und seine Parteigenossen nahmen, um diesen Irrweg zu verhindern oder in andere Bahnen zu lenken, und deshalb war er als Mentor, als Hemmschuh unbequem und deshalb mußte er beseitigt werden. Herr Richter, das sind aber Ueberlegungen, die mir damals nicht gekommen sind, sondern die ich mir erst nachher zurecht gemacht habe, weil ich damals die Lage nicht so überblicken konnte. Aber das werden wohl die Gründe gewesen sein; in der damaligen Zeit waren mir diese Gründe, diese Ueberlegungen nicht klar; aber jetzt, wie die Entwicklung gekommen ist, da ist mir klar geworden : der Fritsch mußte weg.

25-97-6

Schw. v. 20.10.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Betrifft: Deutsches Institut für Geschichte
der Nationalsozialistischen Zeit

Kandberg, den 20. Okt. 37.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1000/53

Fg. Nr. 1037/37 Sie/bö vom 15. 10. 1937

Auf der Anschriftseite u. auf Seite 20 (Pers. Verz. Seite 5) ist bei
von Knechtler der Vorname "Ferdinand" zu streichen.

zu Seite 1 B) Zeittabelle 1939 - 1945

Vorschlag: Die Eroberung von Dinkirchen u. die Linnahme von Paris,
(H. b. 40) in die Zeittabelle aufzunehmen.

Falls die Daten aktenmäßig nicht bekannt sein sollten, werden
Ankumft geben können: Oberst a. d. von Drabich - Wächter, Baden-Baden
Langstr. 154 u. Rittm. a. d. von Negenborn Wapfried, Hr. Eschwege, Kalkhof
Betr. Einnahme von Paris verweise ich auf die Artikelserie von Dr. Ehmer
in d. Aktuellen Bilder Hg. vom Sommer 37. Anschrift d. Verlags: Jassel-
dorf, Charlottenstr. 80.

Zu Seite 2, Heeresgruppen

Nord ab 16. Jan. 42 Osten von Knechtler bis 30. (od. 29.) Janf 44
über das genaue Datum werden Ankumft geben können Ost von
Drabich u. Rittm. a. d. von Negenborn (Anschriften s. oben)

Dies Datum ist dann auch einzusetzen bei: ... Jan 44 Osten Model...
u. auf Seite 5 Heeresgr. etc. im Osten: bis: ... Jan 44 Nord Model

Zu Seite 7 Armeen u. Armee - Abtgn.

3. Armee ab 1. Sept. 39

Polen - von Knechtler bis 10(?) Okt 39 - umbenannt in 16. Westen
über das genaue Datum der Aufstellung des Stabes d. 16. Armee (Ob B.
Fm. Busch) werden unmittelbar od mittelbar Ankumft geben können:
Gen. a. d. Grase, Imbeck/Hann. Hannoversche Str. 21, u. Gen. a. d. Herbert von
Boeckmann, Frankfurt Mn. Hauffstr. 6.

Zu Seite 8 Forts Armeen usw. 16. Armee ab ... Okt 39 Westen

zu Seite 9 F.F.S. Armeen usw.

18. Armee ab 5. November 39 Westen. Die Klammer „ex 3. Polen“ ist zu streichen.

Westen von Knechtler bis 2. Aug. 40

Über das genaue Datum der Übergabe des Kommandos an 7. Armee (90. Dollmann) wird Auskunft geben können: Oberst a.D. von Drabich u. Rittm a.D. von Regentorn, Anschriften s. oben.

zu Seite 20. (Res. Vere. S. 5)

von Knechtler, Georg - F.M.H. „Ferdinand“ ist zu streichen!

3. Armee Polen 1. Sept 39 - 10(?) Okt. 39

Grenzabschnitt Nord 10(?) Okt. 39 - 4. November 39

18. Armee, Westen 5. November 39 - 2(?) Aug. 40

18. Armee, Osten 8(?) Aug. 40 - 15. Jan. 42

Hr. Gr. Nord, Osten 16. Jan. 42 - 30(?) Jan. 44

Die Daten mit (?) sind mangels Unterlagen nicht einwandfrei genau; sie können bei den oben genannten Anschriften erfragt werden.

Nachtrag zu Seite 1 B. Zeittabelle 1. Der Polenfeldzug endete falschlich mit der Kapitulation von Warschau am 26. Sept. 1939

von Knechtler

25-91-2
Ausführungen
zu d. Fragebogen
"Reichswahl m. NS
vor 1933".

Institut für Zeitgeschichte - ARC

Georg von Krichler

28-91-1
Landberg/Lech, d. 17. 5. 51.



An
das Deutsche Institut für Geschichte der nationalsozialistischen
Verfassung

München 22
Reismorstr. 29

Anliegend sende ich den mit am 23. 4. eingezogene.
nen Fragebogen nach Beantwortung zurück.

Sollten meine Kupschriften in Maschinenschrift
übertragen werden, so bitte ich um Freundung eines Durch-
schlages meiner Antworten zu den Fragen 6, 8, 9, 10 u. 11.

Die Briefpost der kriegsigen Insassen wird gebühren-
frei befördert, wenn auf der Aufschrift "Gefangenepost,
Gebührenfrei" bemerkt ist.

von Krichler

Anlagen: Fragebogen 2 Blätter
4 Anlagen 7 "

1) vom Dr. Meier

2) " Prof. Brückner

Hilfsmittel v. Kindern

- 1 -

3) persönlich

Anlage 2

Landenberg

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1168/53

Fragebogen

zum Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933"

1) Besitzen Sie

amtliche Unterlagen,
Verfügungen, Reden,
Akten über besondere Fälle,
persönliche Aufzeichnungen,
Briefe, Tagebücher, Notizen?
Stellen Sie sie zur Verfügung?

nein

2) Besitzen oder kennen Sie besondere Veröffentlichungen, z.B. Milit. Zeitschriften, Bücher u.ä. zu dem Thema?

nein

3) Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen wie 1) und 2) besitzen oder kennen? Deren Anschriften?

nein

4) Wissen Sie etwas über Nachlass, die für das Thema wichtig sein könnten? Anschrift der Besitzer?

nein

5) Kennen Sie lebende Persönlichkeiten, die zwischen Rw. und NSDAP eine besondere Rolle gespielt haben, z.B. Wehrkreiskommandeure, Chefs, Ia's, Ic's, Standortälteste? Persönlichkeiten der NSDAP oder deren Gliederungen? deren Anschriften?

nein

6) Haben Sie selbst Erlebnisse gehabt, die für das Thema wichtig sind? (Auch die unscheinbarsten örtlichen Ereignisse sind wichtig.) Welche?

s. Anlage 1

- 7) Wie beurteilen Sie die in
Anlage 1 gegebene erste Ar-
beitsgliederung?
Was fehlt?
Was ist falsch gesehen?

M. z. b.

- 8) Was ist Ihrer Ansicht nach in
früheren und nachträglichen Ver-
öffentlichungen über die Rw. und
die NSDAP nicht oder nicht genü-
gend berücksichtigt worden?

*s. Anlage 2
(2 Blatt)*

- 9) Was hat Sie persönlich an der
NSDAP vor 1933 angezogen? Was
hat Sie abgestoßen?
(Stichworte genügen)

s. Anlage 3

- 10) Was hat Ihnen in diesem Zusam-
menhang an der Reichswehr nicht
gefallen?
Welche Fehler hat die Führung der
Rw. gemacht, was ist von örtlichen
Stellen falsch gemacht worden?
(Stichworte genügen)

*s. Anlage 4
(3 Blatt)*

- 11) Welches waren die entscheidenden Fragen der beiderseitigen Anziehung und Ablehnung?

Anziehung: Die Aktivität d. Partei u. die Retomierung ihrer nationalen Ziele
Ablehnung: Die Unmännlichkeit u. Minderwertigkeit der Führer. spricht der Name?

- 12) Haben Sie die Absicht, zu dem Thema einen ausführlichen Beitrag zu geben?
Bis wann?
Allgemein?
Zu welchem Einzelpunkt der Arbeitsgliederung?
In welchem Umfang?
Erwarten Sie eine Honorierung?

nein

- 13) Sind Sie mit Ihrer Nennung als Quelle einverstanden?
Hinsichtlich welcher Mitteilungen nicht?

Mein Beitrag scheint mir zu allgemein gehalten u. bedauerlicherweise zu sein, als daß er durch Nennung m. Namens hervorgehoben zu werden verdient.
Für die geäußerten Ansichten mache ich natürlich kein.

- 14) Kennen Sie Personen, die milit. Bücher, Zeitschriften, Ranglisten u.a. verkaufen wollen?

nein

Georg von Kiedler
2. St. Landsberg/Lech, Hindenburgring 12.

Betrifft: Fragebogen d. Histor. Instituts
für Geschichte d. nationalsozialistischen
Zeit.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1168/53

25-91-12
Anlage A

Zu 6. Von Frühjahr 22 bis Herbst 24 war ich Lehrer an der Inf.-Schule
in München, vor Hitler damals in dem am weitesten der Inf.-Schule ge-
legenen Birkus Krone meine ersten Versammlungen abhielt.

Die Bestrebungen Hitlers fanden keinerlei Resonanz bei den
Inf.-Schülern. Die Fährtenjunker u. Fährtniche, die dienstlich
stark beansprucht waren, blieben von diesem politischen Ge-
schicken anscheinend unberührt. Im Offz.-Korps wurde zwar ge-
legentlich von der „Neuerwache Hitler“ gesprochen, man
verurteilte die NSDAP jedoch als eine der damals zahlreichen Per-
leigründungen u. maß ihr keine besondere Bedeutung zu. Der
ganze an Raden reizende Lebens der Teilnehmer an den Ver-
sammlungen im Birkus Krone u. in anderen Lokalen war auch
nicht geeignet, bei der RM., die sich als Hort für Ruhe u.
Ordnung betrachtete, Sympathien zu erwecken. Man lehnte
jede Beschäftigung mit Politik ab gemäß d. Weisungen der
RM.-Führung.

Wie sehr trotzdem die NSDAP in kurzen Jahren nicht nur
bei den Massen der unklugen Bevölkerung, sondern auch im
Offz.-Korps d. RM. Boden gewonnen hatte, zeigt nachstehender
Vorfall.

Ich war im Herbst 23 Bdr.-Chef in Hildingen bei Mün. An-
fang November wurde wegen der Unruhen in München Alarm-
bereitschaft für die Garnison München angeordnet. Ich machte aus
diesem Grunde einen Probecalam für m. Bdr. mit anschließendem
Abungamarsch. Hierbei begegnete mir ein Offizier von Alters u.
rief mich scherzhaft an: „Sie werden doch nicht schießen?“ Auf
m. Antwort: „Selbstverständlich schieße ich auf Revolutionäre“
entwiderte er ernsthaft vornehm etwa: „Dann schießen Sie auf
Patrioten, die Deutschland aus dem Dreck bringen wollen.“

Diese Einstellung des Offiziers, im Grunde gesehen damals

vielleicht eine Annahme, belächelt doch den Wert, den man der NSDAP
auch in Offizierskreisen entbilligt.

Die Ereignisse am 9. Nov. 23 auf der Infanterie-Schule in Meinheim
und die mit dem Namen der Koll.-Offiz. Schreiner u. Kuder in Mein
verknüpften Vorwände, beweisen, daß politisches Geschehen aus einem
Körper wie der RM. - trotz aller Befehle von oben - nicht ferngehalten ist.

Diese Angelegenheiten werden von der RM.-Führung unheimlich zu
gering geachtet.

Zu 8: Soweit mir die primären u. nachträglichen Veröffentlichun-
gen über die NS. u. die NSDAP. zugänglich waren od. erreichbar sind,
erwähnt mir im Gedächtnis - ich möchte ihm die historisch-psycholo-
gische Zwangsläufigkeit der Entwicklung nennen - zu wenig be-
achtet worden zu sein.

Wenn auch der Zufall im Sinne des Unvorhersehbaren und
Unberechenbaren im vorgeordneten historischen Geschehen oft eine ent-
scheidende Rolle spielt, so glaube ich doch, dass sich die Geschich-
te eines Volkes nach einer ^{gewissen} rationalen Gesetzmäßigkeit entwickelt,
die sich hieraus ergebende scheinbare Zwangsläufigkeit kann nur
im Anfang der Entwicklung in andere Bahnen geleitet, sonst
nur durch Gewaltmaßnahmen aufgehalten werden.

Bei allen Völkern, die einen Ausweg aus einer prekären politi-
schen Lage suchen oder die sich - sei es aus geographischen, betriebs-
mäßigem od. wirtschaftlichen Gründen - auszuweiten bestreben
oder die Weltgeltung erlangen wollen, war stets der Ruf nach
einem „starken Mann“, nach einer überlegenden Führerper-
sönlichkeit, einem Diktator vordringend. Hierbei sei da-
hingestellt, ob der „starke Mann“ aus der Situation geboren,
von ihr gehoben u. emporgetragen wurde oder ob der „starke
Mann“ durch seine Persönlichkeit die Situation ge-
schaffen, ausgenutzt u. nach seinem Willen gelenkt hat.

In der Geschichte finden sich für die „psychologische
Zwangsläufigkeit“ einer historischen Entwicklung zahl-
reiche Beispiele: Alexander d. Gr., Cäsar, Genghis Khan,
Peter d. Gr., Napoleon.

Alle diese „Helden“ der Geschichte fanden politische Lagen
vor oder schufen sie sich, die ihnen die Möglichkeit gaben, ei-
ne fast unumgekehrte Machtpolitik an sich zu reifen. Sie waren

vorwiegend eine Felmenschen, ausgestattet mit einem stützenden Willen
u. einer vitalen, suggestiven Kraft, die ihre Mitmenschen an ihren Baum
zwang; aber auch vielfach behaftet mit den Nachteilen des Felmenschen,
der nicht die Grenzen des Möglichen u. Erreichbaren überschreitet, der in
seiner Hybris die einem Volk gegebenen natürlichen Einläufigkeiten
missachtet u. dadurch sein Land mehr od. weniger in's Verderben
führt. Typisch scheint mir dabei zu sein, daß es gegen den Macht-
willen solcher „Diktatoren“ - wenn sie einmal die Staatsgewalt in
Händen haben - innerhalb des eigenen Volkes keine legale Wider-
standsmöglichkeit gab u. daß eine derartige zwangsläufige Ent-
wicklung nur durch einen unberechenbaren Zufall (Alexander
d. Gr.), durch gewaltsame Beseitigung (Cäsar) oder durch äußere
Gewalten (Napoleon) unterbrochen werden konnte.

Beispiele aus der Neuzeit für eine psychologische Zwangsentwick-
lung sind Deutschland, Italien u. Rußland, Länder, die nach dem
I. Weltkrieg politisch demiederlagen, die aber nach Bevölkerungszahl,
geistigem u. kulturellem Hochstand sowie nach wirtschaftlicher Tätig-
keit im Ansehen auf Weltgeltung hatten u. haben. So erkennt
man die Entwicklung dieser Länder zu Staaten unter einer starken,
die Grenzen des Herkömmlichen sprengenden Führung psychologisch
zwangsläufig bedingt. Es ist ein schicksalhafter Verlauf der oberen
politischen Führung u. Gesellschaftsstruktur, daß sie dem diktator. Volk
in seinem Drang nach einem „Platz an der Sonne“ keine krasse
Persönlichkeit stellen konnte, die, ausgestattet mit stützenden
Eigenschaften u. edlen Charaktereigenschaften, das Herz u. den Verstand
der Massen zu gewinnen vermochte. Es ist eine Tragik, daß ein der-
artiger Mann ein Regime der Entwicklung im den 20er Jahren
fehlte u. das Volk dadurch psychologisch zwangsläufig in das
Lager des ablehnenden Demagogen getrieben wurde.

Die Untersuchungen im obigen Sinne sind Aufgaben eines
Historikers od. Geschichtsphilosophen; sie gehen über den Rahmen
des Themas „Beziehungen zwischen Reichswehr u. Nationalsozialismus“

Inmitten. Immerhin erachte ich in d. Abschnitten II^{102.3} der „vorläufigen Gliederung“ einen Hinweis auf eine psychologische Zwangs-
läufigkeit der Entwicklung, der auch die NW. bes. die Folgen d. em-
tuorfen war, für angebracht, denn ganz ohne eine derartige Ber-
nahme ist es schlechterdings unverständlich, wie Hitler aus dem
„Nichts“ einen so starken (stehingewirkten) Einfluss auf das deutsche
Volk gewinnen u. zur Staats Spitze, getragen von dem Willen der
Massen, aufsteigen konnte.

Die weitere Entwicklung in Deutschland scheint der oben skiz-
zierten Zwangsläufigkeit gefolgt zu sein.

Da sich der Reichstag durch Zustimmung zum Ermächti-
gungsgesetz selbst ausschaltete, was als politische Einrichtungs-
weise und wohl schwerem Vertrauenstrakt der Abgeordneten
gegenüber ihren Wählern zu stehen ist, erhielt Hitler legal die
unbeschränkte diktatorische Gewalt in Deutschland. Hiermit
war jede legale Widerstandsmöglichkeit innerhalb unseres
Volkes u. somit eine Änderung des Regierungssystems aufrecht-
licher Grundlage unterbunden.

Es ist als Tragik für das deutsche Volk zu betrachten, daß
sein „glücklicher Zufall“ Hitler besitzte u. daß die von
Patrioten geplanten Vorhaben zur Ausschaltung des Diktators
nicht zur Ausführung kamen od. nicht erfolgreich waren.
So mußten sich erzwungsläufig als Gegenreaktion auf die
Unwiderstehlichkeit des nationalsozialistischen Regimes u.
veranlaßt durch die Hybris des Diktators, die Deutsch-
land in den Krieg gegen die „ganze Welt“ trieb, auslän-
dische Mächte zusammenfinden, um mit Waffengewalt

Killer n. seine Gewalt zu stützen. Denn schließlich war diese
nationalsozialistische Monarchie im Herzen Europas nicht tragbar.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zu 9. Abschlussendes an der NSDAP vor 1933

1.) Ihr revolutionäres Auftreten in einer Zeit, in der Deutschland infolge des Zusammenbruchs nach d. I. Weltkrieg politische Krise u. innere Zerrüttung durchlief, um sich in der neuen Lage zurechtzufinden u. den politischen u. wirtschaftlichen Wiederaufbau durchzuführen. Die NSDAP war bewusst im umstürzlerischen Unruheherd.

2.) Ihr Streben, eine neue „Weltanschauung“ zu bringen u. dies unter Verächtlichmachung der bisherigen Grundzüge des deut. Volkes in Christenl. u. Tradition. Ihre Gegensätzlichkeit zu ihr ausgesprochenen Kampf gegen Religion, Moral u. Recht.

3.) Die Unmoralhaftigkeit, die aus ihrer „Weltanschauung“ sprach.

4.) Der Terror, den sie nicht nur auf ihre Anhänger, sondern auch auf Andersdenkende ausübte mit der Folgeabsicht der pers. eintreten u. gesellschaftlichen Diskriminierung u. der wirtschaftlichen Schädigung ihrer politischen Gegner. Das Radikale u. Kompromisslose, das sie von ihren Anhängern forderte.

5.) Ihr brutales Auftreten in d. Öffentlichkeit, das durch Braut u. Gewalt anstatt durch geistige Gründe zu überzeugen suchte.

6.) Das Propagandistende in ihrem Leben, ihren Reden u. ihrem Auftreten, das lediglich auf das Einfangen der ungebildeten Massen abzielte.

7.) Das Ansprechen der niederen Triebe der Massen (z.B. Neid gegen Besorgten u. die höheren Gesellschaftsschichten) u. des Egoismus (z.B. Geltungsdrang: Titel, Rangabzeichen, Auszeichnungen, die den Parteigenossen zu teil wurden.)

8.) Das Kastrieren militärischer Einrichtungen u. Gebräuche (Uniformierung, milit. Gliederung, Fahnen usw.). Der alte Soldat des Weltkrieges sollte durch den angelehnt werden, dass kein die Bestimmung der Kriegskameradschaft.

9.) Die Führerschaft d. NSDAP, die sich vorwiegend aus im

Zivilisten u. in ihren Berufen geschulten Existenzen zusammengesetzt.
Hitler selbst: Ausländer, ohne Beruf, ohne Bildung u. Schulung für
die Aufgaben, die er sich annahm, der Typ des Demagogen, fern
Göring, Hess usw., nach 33 Ribbentrop, Funk u. die Masse der Gau-
leiter, ganz zu schweigen von den „kleinen Hitlers“

10.) Die Einführung der Frage des Rasseproblems in die Politik,
unter einer antirationalen Hervorhebung des Primats der germanischen
Rasse. Dies diente für eine Eingewöhnung am Überblick der politi-
schen Gegebenheiten u. einem Mangel in weltweiter Auffassung.

II. Ansichten an der NSDAP vor 1933.

1.) Das Streben, Deutschland von den entwürdigenden Fesseln
des Versailler Vertrages zu befreien u. ihm wieder den Platz unter
den Völkern Europas zu gewinnen, der ihm nach seiner Größe,
seiner geographischen Lage, seiner Bevölkerungsstärke, seinen geis-
tig-kulturellen Leistungen u. seiner wirtschaftlichen Kraft ent-
spricht.
Ich hielt jedoch diesen Wunsch für zu frühzeitig an Betrachtung
der politischen Lage.

2.) Das Streben nach Beseitigung des sozialen Übels in
Stadt u. Land sowie die geplanten Vorhaben zur Beseitigung
der Arbeitslosigkeit.

3.) Die Erziehung der Gefallenen des Weltkrieges u. die Fürsorge
für die Hinterbliebenen u. Kriegsverwundeten.

Zu 10. Die Führung d. NW. hat die Gefahr, die die NSDAP. für das politische Leben u. den Bestand d. Dtsch. Staates bildete, nicht oder nicht rechtzeitig erkannt. Dies Verschulden od. Vernachlässigung trifft aber in erheblichem Maße die Staatsführung. Letzterer hätte es nach dem Hitler-Putsch 1923 u. später noch bis 1930, als in der Reichstagswahl des Jahres die Stimmen d. NSDAP. sprunghaft um 12 auf 107 anstiegen, un schwer gelingen können, den Einfluss d. NSDAP. einzuschränken, ihre Führer in Gewahrsam zu nehmen, Versammlungen zu verbieten u. dergl., denn der unumschränkte Charakter der Partei war s. H. erkennbar. Statt dessen geschah von der Staatsführung nichts od. zu wenig, um der aufsteigenden Gefahr zu begegnen.

Der Führung d. NW. wird man keinen Vorwurf machen dürfen, daß sie sich in innerpolitischen Fragen zurückhielt, denn anderenfalls wäre sie ihrem eigenen Grundsatz - unpolitisch zu sein - untreu geworden. Aber auf ihrem eigenen Machtgebiet, der NW., selbst, hat sie auch eine verhängnisvolle Lücke gezeigt, gegen politische Verirrungen vorzugehen. Dies erwies sich sowohl nach dem Hitler-Putsch 23, als auch in späteren Jahren, in denen gegen den sich einschleichenden Geist der Nationalsozialismus nur zögernd vorgegangen wurde.

In dem Drang, die NW. vom politischen Gebiete fernzuhalten, wurde nicht erkannt, daß bei dem ungleichartig zusammenge- setzten Offizierkorps eine politische Herrichtung mit aller Deutlichkeit notwendig war. Man konnte zwar den NW.-Angehörigen eine politische Betätigung u. d. Besondere politischen Veranlagungen entziehen, es war aber nicht zu sehen, daß sich die dazwischen liegenden Köpfe in d. NW. mit pol. Fragen beschäftigten.

Nach Krieg fehlte Aufklärung, Richtlinien u. Führung seitens d. NW-Führung.

Nur einem monarchischen Regime war für die Soldaten die Spitze u. deren Politik anstandslos, in der Republik fehlte diese Spitze u. die Führer der NW. waren nicht die Persönlichkeiten, diesen Mangel auszugleichen. Sieht man ein großer Soldat u. ein politisch kluger Kopf. Er war aber eine frostige Natur, der es nicht gegeben war, Begeisterung zu erwecken u. mitzuteilen. Seine Nachfolger bis 33 wurden zwar als Soldaten geschult, waren aber in geistig-politischer Bedeutung ohne Einfluss u. versuchten nicht, der vorwärts dringenden Jugend des Offz.-Korps idealistische Ziele zu geben. Es fehlte der NW. an einer Führernatur, die neben hohen militärischen Eigenschaften die Fähigkeit besaß, die Jugend zu begeistern; es fehlte eine Persönlichkeit, die von allen anerkannt wurde, der zu folgen die gesamte NW. rückhaltlos bereit war.

Die Schuld hieran ist zum Teil in dem in vorigen Zeiten bewährten monarchischen System zu suchen, das nur ausnahmsweise die allermäßige Rangordnung durchbrach. Dem durch Soldaten liegt ein solches Revolutionieren (Napoleon!) nicht u. waren damals die Staatsführung Kreise die zur Führung d. NW. geeigneten Persönlichkeiten nicht v. sollte sie nicht erkennen. So kam es z. B. daß eine so hervorragende Führerpersönlichkeit, wie der General u. letzte Kriegsgewinnler Reinhardt auf einen für die Gesamt-NW. sehr bedeutungslosen Posten abgedrängt wurde.

Die alten traditionsmäßig an das Soldatentum gebundenen Tugenden wie Ehre, Pflichttreue, Gehorsam, Einsatzbereitschaft ^{müssen} etc. in der damaligen waren Zeit nicht, um die NW. bis ihr junges Offz.-Korps politisch einheitlich auszurichten u. an den neuen Staat zu binden. Hierzu geschah so gut wie nichts.

Ich war in d. Jahren 28-30 Chef d. Stabes der Inspektion d. Erziehungs- u. Bildungswesens, des Streben der Inspektion war, auf den Waffenschulen einen fachlich gut durchgebildeten, für seinen Beruf begeisterten, in seiner Lebensauffassung u. Führung un-

Zu 10 Fortsetzung

bedeuten Offiziersnachwuchs heranzubilden. Eine Beeinflussung auf
politischem Gebiet - nachträglich betrachtet ein Versäumnis - unter-
blieb. Es wurde zwar auf den Wappenschulen Staatskunde gegeben,
dies beschränkte sich aber auf die Wiederholung v. historische Entwick-
lung des Staatsapparats. Das Anknüpfen politischer Fragen u.
die Besprechung der versch. Parteirichtungen in diesem Fache wurde
bzw. vermieden.

Wie sehr der Nationalsozialismus seit 23. im Offz. Korps Boden
gewonnen habe, lernte ich kennen, als ich im Winter 30 Komman-
deur der Abtg. C. (Wappenschule) d. Art. Schule in Tübingen wurde.
Es wäre zu viel gesagt, von einer Spaltung des Offz. Korps in Anhän-
ger u. Gegner d. NSDAP zu sprechen, aber man merkte deutlich ei-
nen die Unentschiedenheit des Offz.-Korps kleinbrütigen Geist.
Die Entwicklung der politischen Lage, die Stellung der RW. für
u. gegen die NSDAP wurden eifrig besprochen.

Hierbei möchte ich betonen, daß gerade auch die jüngeren Offi-
ziere nicht leichtfertig u. oberflächlich, sondern mit tiefem Ernst
um Klarheit in den politischen Problemen rangen. Aber wider um
der Staats- auch um der RW-Führung wurden eindeutige Ent-
scheidungen oder Richtlinien für die Haltung der RW. gegeben.
Man hatte den Eindruck, daß das Machtstreben d. NSDAP im-
mer stärker oder - wenigstens in der Kern-Papen-Schleicher-auf die
leichte Schulter genommen u. bagatellisiert wurde.

Alle Soldaten Augen richteten sich auf den Reichspräsidenten.
den von Hindenburg, die heroische Gestalt des Weltkrieges. Seine
Haltung war für die RW. maßgebend, u. allem Falle vielleicht
das aufzuhaltende Verbot abzuwenden können. Inwiefern er trotz
bei v. Hitler u. auf Grund der Verfassung die Möglichkeit hatte, ent-
scheidet sich im Streit. So kam es denn zum 30. Jan. 33, einem schwa-
chen Tag für alle mit d. NSDAP nicht sympathisierenden Deutsche.

Die entscheidende Frage in der Entwicklung d. NSDAP in den 20er Jahren scheint mir zu sein, welchen Standpunkt die heranwachsende Jugend zwischen 20-30 Jahren einnehmen würde. In diesem Alter bildet sich im allgem. die politische Meinung des Menschen, die im späteren Alter meistens nur ausnahmsweise gewandelt wird.

Wir allen Offiziere (und dies wird auf einen Großteil der künftigen Lebensabschnitte unseres Volkes entfallen), die wir im Kaiserreich groß geworden, den Weltkrieg u. den Zusammenbruch erlebt hatten, glaubten an die alten Ideale u. zeigten anknüpfen zu können. Wir hofften, daß durch Ruhe u. Ordnung, Gewissenhaftigkeit u. Pflichterfüllung, unser Vaterland u. im Licht der neuen politischen Situation auch unter den neuen Verhältnissen der Republik gerettet u. Deutschland in langsame Aufstiege wieder hochgebracht werden könne u. müsse.

Die Jugend, die im großen wirtschaftlichen Umdenken vor sich sah u. den Mangel an Aktivität u. an Widerstand der Regierung gegenüber den Forderungen der Existenz empfand, wollte eine stärkere Führung haben, die ihr idealistische nationale Ziele u. den Weg in eine neue bessere Zukunft wies.

Die SPD, die anfangs die Mehrheit d. Volkes in Nationalsozialismus u. Reichstag repräsentierte, hat nichts, um der heranwachsenden Generation ein nationales Ziel, verbunden mit mehr Gas, nicht auf Deutschlands Wiederaufstieg zu geben. Sie hielt an ihren alten Parteidoctrinen fest, die nicht geeignet waren, die unruhige, vorwärts drängende Jugend zu begeistern.

Auch die Politiker der rechts der SPD stehenden Parteien erschöpften sich darin, die alten Parteigrundsätze zu wiederholen u. fanden keine neuen Gedanken, die ihnen die Jugend begeistern konnte.

Alle diese Parteirichtungen waren vor einander, wenn den vor der NSDAP u. der K.P.D. aber, wann ist kein aktives Handeln. Ist kann die Jugend ebenso wenig begeistern, wie Mäßigung, politische Einsicht u. bedächtiges Zuvorkommen. Die Jugend ist stets geneigt, aber Herz einer radikalen Lösung zu schenken.

Zu 10 Fortsetzung.

Der Exponent dieser radikalen, vorwärtstreibenden Hal-
tung war Hitler, der mit seinen vorbestimmten Kraftproben,
den Reden, die erreichbare Ziele in naher Zukunft versprachen,
u. zugleich mit den Ercheinungen äußerer Machtausfaltung,
- mundus vult decipi - der Partei (Aufmärsche, Paraden, Feh-
ren, Musik u. dergl.) die Jugend u. die unerschlossenen Massen
in seinen Bann zog. Diese fühlten sich letztlich als Träger
des politischen Willens, als Kämpfer für Deutschlands Wie-
deraufstieg, Freiheit u. Größe.

Die Verwinnung beider Faktoren im politischen Bewe-
sen - Jugend u. unerschlossene Masse - haben in den 20er Joh.
ren Staatsführung u. RW-Führung vernachlässigt. Deshalb
waren sie ihnen entglitten.

25-91-19

Dubletten

(Durchschriften)

55.

A b s c h r i f t
=====

aus dem Sitzungsprotokoll vom 27. April 1948, Rep. 501,
Kriegsverbrecher-Prozesse, OKW Prozeß. Rep 501 IV A 36.
S. 2783

(Vernehmung von Feldmarschall v. Kuchler durch)

RICHTER MALE:

F: Ich möchte, daß Sie uns eine kurze Geschichte der
Fritsch-Affaire geben.

A: Ich wurde im Winter - es muß anfangs Januar 38 gewesen
sein - wurde ich unerwartet nach Berlin berufen zu einer
Besprechung mit Hitler. Der Grund der Besprechung war
mir unbekannt. Da ich sowieso mit Fritsch gut bekannt war,
und mit ihm natürlich irgendetwas zu besprechen hatte,
bin ich am Morgen dieser Besprechung etwa um 19 Uhr zum
Generalobersten von Fritsch in die Wohnung gegangen und
wurde nicht angenommen. Ich muß dazu ergänzen, Fritsch
wohnte im 3. Stock des Reichswehrministeriums und man
mußte sich unten beim Pförtner natürlich ansagen, um im
Fahrstuhl hinaufgelassen zu werden. Ich telefonierte dann
von unten nochmals vom Pförtner aus in seine Wohnung und
ließ ihn bitten, mich doch anzunehmen, um verschiedene
Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Er lehnte wieder
ab und erst als ich dann in den Besprechungs^{Raum} in die
Reichskanzlei kam, hörte ich munkeln von irgendeiner
Stelle, daß irgendetwas mit Fritsch los sei. Es waren da in
der Reichskanzlei versammelt die Oberbefehlshaber und die
Kommandierenden Generale. Hitler trat vor uns hin und
erzählte uns, daß er nach langen Ueberlegungen und nach
langem Hin und Her sich entschlossen hätte, den General-
obersten ^{von} Fritsch vom Dienst zu suspendieren, da gegen ihn
ein Verdacht bestünde, daß er anormale geschlechtliche
Neigungen hätte. Wir alle, die wir zuhörten, waren wie
vor den Kopf geschlagen und besonders wir, die wir den
Generalobersten von Fritsch gut kannten, sagten, das ist eine
Unmöglichkeit. Hitler belegte nun anscheinend diesen Vor-
wurf mit allen möglichen Ausführungen und sagte zum Schluß,
es würde auf Antrag von Fritsch natürlich eine kriegsge-
richtliche und ehrengerichtliche Untersuchung durchge-
führt werden und bis zu deren Abschluß beauftragte er
d.

den General von Brauchitsch mit der Führung des OKH. Am Anschluß an diese Besprechung sprach uns General von Brauchitsch und bei dieser Gelegenheit sprach auch der General von Rundstedt. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, ob Rundstedt zuerst sprach oder zuerst Brauchitsch. Die beiden Ansprachen beschworen uns, keine übereilten Schritte zu tun, weil durch übereilte Schritte von unserer Seite das Gefüge der Wehrmacht gestört oder in Frage gestellt werden würde. Wir sollten hingehen auf unsere Plätze und erst die Entscheidung des Kriegsgerichts und des Ehrengerichts, das ja Fritsch gegen sich beantragt habe, abwarten. Viele von uns hatten damals die Absicht, den Abschied zu nehmen und zu sagen, wenn unser Oberbefehlshaber, der von uns allen verehrte Fritsch, mit derartigen, sicher unbegründeten Sachen belastet wird, so ist für uns auch kein Bleiben mehr. Aber schließlich die Notwendigkeit in dieser Lage, des Aufbaues der Wehrmacht, und die Ueberredungen oder Ueberzeugungen, die uns Brauchitsch und Rundstedt zu Gehör gaben, veranlaßten uns oder mich, zu bleiben. Und auf der Bahnfahrt von Berlin in der Nacht, in einer schlaflosen Nacht, habe ich mir die Lage von Fritsch überlegt, und habe mit mir gerungen, ob ich bleiben sollte oder nicht, und habe mir vor allem vorgestellt: was würde Fritsch an meiner Stelle tun; und da ich Fritsch sehr gut kannte, habe ich mir gesagt: Fritsch würde bleiben, Fritsch würde seine Pflicht tun trotz aller persönlichen Gegensätze oder Schwierigkeiten und inneren Kämpfe; Fritsch würde bleiben, und deshalb habe auch ich den Entschluß gefaßt, ebenfalls nicht meinen Abschied zu nehmen und zu bleiben. Nach etwa vier Wochen wurden wir wieder nach Berlin gerufen, und da hielt Göring uns eine Ansprache und sagte - - erst verlas er das ganze Urteil und ein großes Protokoll vom Ehrengericht und Kriegsgericht und sagte, daß alle diese Anschuldigungen, die gegen Fritsch erhoben worden wären, sich als gegenstandslos herausgestellt hätten. Es kam letzten Endes auf eine Namensverwechslung an mit

ebenfalls einem Herrn von Fritsch, der in Lichterfelde wohnte oder wohnen sollte und den ein Individuum glaubte, daß das der Fritsch wäre und daß er von dem Geld erpressen könnte; und dieses ist durch irgendeine Geschichte also dem Himmler zu Gehör gekommen und deshalb hat Himmler oder Heydrich -- haben gegen Fritsch diese Anwürfe gemacht, die zu seiner Verabschiedung führten. Es wurden dann verschiedene Sachen angeführt, wo dieser Kerl, dieses Individuum, angegeben hat, er wäre dann und dann mit Fritsch zusammen gewesen, es wäre ein Mann gewesen, der ein Monokel trug, es wäre ein Mann gewesen, der einen Stock hat mit einer silbernen Krücke; es wäre ein Mann gewesen, den er öfters im Tiergarten gesehen hätte und dergleichen. Alle diese Sachen stellten sich letzten Endes als haltlos heraus. Es wurden Untersuchungen eingeleitet über den persönlichen Verkehr ~~mit~~ von Fritsch. Fritsch hatte viel Bekannte, und da er Junggeselle war, hatte er oftmals junge Leute, Hitler-Jugend usw. sonntags bei sich zu Gast gehabt. Das waren Söhne von auswärtigen Freunden, die in Berlin in die Schule gingen. Auch dieses wurde zum Vorwurf gemacht. Was wäre da alles passiert, wenn er mit diesen jungen Leuten zusammengekommen war. Aber auch dies hat sich als unhaltbar herausgestellt durch eine Zeugenaussage der Bedienung und des Burschen von Fritsch. Also, das Ende von der Sache war, daß Fritsch vollkommen untadelig aus dieser Sache herausgegangen ist, und wir alle erwarteten nunmehr irgend etwas, was Fritsch wieder rehabilitieren -- in unseren Augen rehabilitieren sollte. Ich möchte da noch vorher einschalten: nach der Besprechung von Göring zu uns kam Hitler kurz herein und sagte uns, das, was er gleich vermutet hätte, daß der Generaloberst von Fritsch makellos dastünde, das hätte sich bewahrheitet, und es wäre selbstverständlich, daß dieser Mann, der den Generaloberst von Fritsch in eine derartige Lage gebracht hätte, und denunziert hätte, daß der umgebracht werden würde. Ob das geschehen ist oder nicht, das weiß ich nicht.

Entschuldigend sagte Hitler mit einem gewissen Bedauern, daß er auf diese Sache eingegangen wäre. Nach der Besprechung sprach uns wieder Brauchitsch, und wie ich schon eben sagte, wir erwarteten, daß nun irgend etwas passieren würde, was den Fritsch tatsächlich wieder herstellen würde, in seiner Ehre wieder herstellen würde. Daß er nicht mehr Oberbefehlshaber des Heeres bleiben konnte, um mit Hitler zusammenzuarbeiten, das war uns ja allen klar, denn nach einem derartigen Vorkommnis war natürlich ein Vertrauensverhältnis nicht mehr möglich. Aber wir erwarteten irgend etwas. Fritsch wurde nun a la suit vor das Regiment gestellt, das seinen Namen bekam. Er bekam eine Wohnung eingerichtet; er wurde in unseren Ranglisten geführt weiterhin; er hatte die Erlaubnis auf dem Achterberg - das ist ein Truppenübungsplatz in der Nähe von Münster oder Munster - zu wohnen. Er bekam auch dienstlich Pferde, Burschen, Bedienung; wie gesagt, eine Wohnung usw. Und ich habe darauf mal mit Fritsch gesprochen und habe ihm gesagt meine Nöte und meine Gedanken, den Abschied zu nehmen. Da sagte er mir, er nannte mich Schorsch, bei meinem Vornamen: "Ja nicht; Du mußt dabei bleiben. Der Einzelne ist nichts. Wenn auch dem Einzelnen mal ein Unrecht geschieht; es geht das Ganze vor. Denke an Dein Vaterland, denke an Deine Pflicht. Du bist notwendig für die weiteren Dienste am Volk und in der Wehrmacht." So blieb ich.

F: Wer war verantwortlich dafür, daß diese falschen Beschuldigungen gegen General von Fritsch vorgebracht wurden?

A: Ob Himmler die treibende Kraft war oder Göring, oder ob es aus Hitler selbst geboren ist, das weiß ich nicht. Entschieden das eine ist klar, daß bei der ganzen Einstellung meines Freundes Fritsch er mit den oberen Parteigrößen nicht konnte, und daß er der Hemmschuh war tatsächlich, oder moralisch der Hemmschuh war auf dem Wege von Hitler, Himmler usw. Er hätte diese Entwicklung, davon bin ich überzeugt, diese Entwicklung, die es nunmehr nahm, die hätte er nie zugelassen und er hätte sicher irgendein Mittel gefunden, um dagegen einzuschreiten, um diesen

Weg, diesen Irrweg, den Hitler und seine Parteigenossen nahmen, um diesen Irrweg zu verhindern oder in andere Bahnen zu lenken, und deshalb war er als Mentor, als Hemmschuh unbequem und deshalb mußte er beseitigt werden. Herr Richter, das sind aber Ueberlegungen, die mir damals nicht gekommen sind, sondern die ich mir erst nachher zurecht gemacht habe, weil ich damals die Lage nicht so überblicken konnte. Aber das werden wohl die Gründe gewesen sein; in der damaligen Zeit waren mir diese Gründe, diese Ueberlegungen nicht klar; aber jetzt, wie die Entwicklung gekommen ist, da ist mir klar geworden : der Fritsch mußte weg.

Dokument
Daten

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Georg von KURCHLER

den 18. Nov. 1947.

An

Mr. HART

Justizpalast, Zimmer 194.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1) Urlaub, Krankheit, Fuhrerreserve, ab 1.3.39 bis zur Gefangen-
nahme:

September 42 14 Tage Erholungsurlaub,

Ende Januar 44 von der Stellung als Oberbefehlshaber der Heeres-
gruppe Nord entsetzt, zunächst beurlaubt, dann Fuhrerreserve, keine
Verwendung bis Kriegsende.

Anfang Mai 45 Meldung beim amerikanischen Kommandanten in Gar-
misch; nach Sauro entlassen.

Anfang Januar 46 Vernehmung durch F.J.C. Garmisch,

Anfang Februar 46 auf Veranlassung d.F.J.C. in das Polizei-
Gefängnis in Garmisch eingeliefert.

2) Konferenzen bei Hitler vor Kriegsbeginn:

Februar 39 in Berlin

Mai (?) 39 in Berlin

Juni 39 in Berlin (vielleicht Mai 39)

August 39 Gherbelsberg

November 39 möglicher Weise.

gez. Georg von KURCHLER

den 28. Nov. 47
gez. Georg von KURCHLER

Before me, Fred KAUFMAN, an US-Civilian, AGO Identification number
A 443443, Chief, Interrogation Branch, Evidence Division, Office of
Chief of Counsel for War Crimes, appeared Georg von KURCHLER, to me
known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung)
consisting of ~~2~~ 2 pages in the original in the German language
and swore that the same was true on the 28th day of November 1947 in
Nuremberg, Germany.

signed: Fred KAUFMAN

00017

216 file number

3 April 1947

Georg von KUECKLER

1. Subject was an OKW General and Commander of Army Group North from January 1942 until January 1944.

2. It is suggested that this interrogation be conducted by Mr. Kaufmann, in conjunction with Mr. Schneider.

3. SS Obergruppenfuhrer Gottlob Berger was Chief of the Political Directing Staff (Fuehrungsstab Politik) of the Gauleiterium. In that capacity he played a leading role in carrying out certain recruiting activities in the East, known as the Air Force Helpers Action and the SS Field Helpers Action (Luftwaffenhilfsaktion, SS Ringhilfsaktion) and the operation known as "Sea Action".

4. The Air Force Helpers Action and Field Helpers Action, concerned themselves with the recruiting through forcible means of indigenous juveniles of the occupied Eastern Territories, or their recruitment in a nominally "voluntary" form in which extreme pressure to join up was exercised upon children, without their parent's consent. These indigenous youths were ill fed, ill clothed and over worked in hazardous and/or unwholesome military occupations. They were under constant guard as slave laborers might be and towards the close of the war, it is reported that a great many of them were deliberately exterminated by the Germans, as this manpower might not fall into Russian hands.

5. "Sea Action" was an operation intended to deport 50,000 male and female Eastern children between the ages of 10 and 14 years, to the Reich for forced labor. Both of these actions were carried out by agreement of the Commander in Chief of the Luftwaffe, the Reichsgruppenfuhrer, and the Reichs Ministry for occupied Eastern Territories, represented by Berger.

6. (a) Hitler Youth Recruiting Commando, H. J. KUNDELMANN, stationed at Lauen, and headed by Oberfuhrer Korte, was instructed to establish liaison with the Army Group Center North.

(b) A Hitler Youth Recruiting Commando, stationed at Lauen and headed by Oberfuhrer Korte, was instructed to establish liaison with Army Group Center.

(c) A Hitler Youth Recruiting Commando, stationed at Lauen, headed by Oberfuhrer Korte, was instructed to establish liaison with Army Group South.

7. These Hitler Youth Recruiting Commandos were charged with the execution of the recruiting operations referred to above.

(Over)

8. Subject was a member of the Army Group with which these recruiting activities were to establish liaison and all pertinent information should be obtained from him with respect to any knowledge the subject may have on these recruiting activities, with the thought of beginning contact with the subject, the Political Director Staff and the 3d-Group.

9. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

10. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

11. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

12. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

13. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

14. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

15. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

16. The information was referred to the various Staff Sections for their consideration and a detailed orientation. The documents, represented by them, may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

(over)

...and ... to ... in ... and ...
 ... of ... and ... in ... and ...
 ... and ... in ... and ...
 ... and ... in ... and ...

... and ... in ... and ...

... and ... in ... and ...
 ... and ... in ... and ...
 ... and ... in ... and ...

1. Subject was an OHM General and Commander of Army Group North from January 1942 until January 1944.

2. It is suggested that this interrogation be conducted by Mr. Kaufmann, in conjunction with Mr. Schlieder.

3. SS Obergruppenführer Gottlob Berger was Chief of the Political Directing Staff (Führungsstab Politik) of the Administration. In that capacity he played a leading role in carrying out certain recruiting activities in the East, known as the Air Force Helpers Action and the SS Youth Helpers Action (Luftwaffenhilfsaktion, SS Jungvolk Aktion) and the operation known as "Sea Action".

4. The Air Force Helpers Action and Youth Helpers Action, concerned themselves with the recruiting through forcible means of indigenous juveniles of the occupied Eastern Territories, or their recruitment in a so-called "volunteer" form in which extreme pressure to join up was exerted upon children, without their parent's consent. These indigenous youths were ill fed, ill clothed and over worked in hazardous and/or unhealthy military occupations. They were under constant guard as slave laborers might be and towards the close of the war, it is reported that a great many of them were deliberately exterminated by the Germans, so this category might not fall into Russian hands.

5. "Sea Action" was an operation intended to deport 25,000 male and female Eastern children between the ages of 12 and 14 years, to the Reich for forced labor. Both of these actions were carried out by agreement of the Commander in Chief of the Luftwaffe, the Reichsjugendführer, and the Reichs Ministry for Occupied Eastern Territories, represented by Berger.

6. (a) Hitler Youth Recruiting Command, H. J. KÜHN, stationed at Riga, was headed by Oberführer Hartmann, was instructed to establish liaison with the Army Group Center North.

(b) A Hitler Youth Recruiting Command, stationed at Minsk and headed by Oberführer Schulz was instructed to establish liaison with Army Group Center.

(c) A Hitler Youth Recruiting Command, stationed at Lublin, headed by Oberführer Haupt was instructed to establish liaison with Army Group South.

7. These Hitler Youth Recruiting Commands were charged with the execution of the recruiting operations referred to above.

(Over)

2-98-29

Gutensop. v. 3. 5. 17

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des Generalfeldmarschall Georg von KUECHLER
durch Hr. Guillaume KOCH
am 9. Mai 1947 von 14,15 bis 14,35 Uhr
Stenographin: Lilly Daniel.

F. Ich komme noch einmal auf unsere letzte Unterhaltung zurück
und möchte an Hand der vorliegenden Skizze klarstellen:
Wie war das Unterstellungsverhältnis

1. der Wehrmacht
2. der Polizeikräfte,
3. der Zivilverwaltung,
4. der besonderen Einsatzgruppen,
5. der kampf-tätigen SS-Divisionen?

Wir wollen zuerst über die Befehlsunterstellung der Wehrmacht
sprechen. Also die Divisionen unterstanden den Korps, das
Korps unterstand der Armee, die Armee dem Oberbefehlshaber der
Heeresgruppe.

A. Ja.

F. Wie war der Dienstweg? - Oberbefehlshaber der Heeresgruppe
an Oberbefehlshaber der Armee, Oberbefehlshaber der Armee
an die Korps, dann an die Divisionen.

A. Ja.

F. Taktisch und disziplinar?

A. Ja.

F. Wem unterstanden diese einzelnen Gruppen von unten nach oben
in Bezug auf Verpflegung, Munition usw.?

A. Bei den einzelnen Stäben waren Referenten, also Abteilung
Munition, Abteilung Artillerie usw. Das war die Abteilung IA.
Die Divisionen mussten durch die Korps zu einem bestimmten
Termin den Verpflegungs- und Munitionsverbrauch melden. Das
Korps fasste die Verpflegungs-, Waffen- und Munitionsanfor-
derungen zusammen. Es ging gesammelt zur Armee, dann gesammelt
von der Armee zur Heeresgruppe. Das wurde von den einzelnen
Referenten aufgestellt und beim Oberquartiermeister angefordert.

RESTRICTED

- 2 -

F. In Bezug auf Verpflegung war der höchste Stelle der Oberquartiermeister?

A. Ja, bei der ganzen Nachschubversorgung, ob es Bekleidung, Material oder Verpflegung hies. Verschiedene Materialien waren ausgeschaltet, z.B. Sanitätsgut. Das ging auf dem Sanitätsdienstweg; Pioniergut ging auf dem Pionierdienstweg.

F. Unterstanden die Sanitäts- und Pionierformationen in derselben Weise taktisch und disziplinar, wie Sie es für die kämpfende Truppe angegeben haben?

A. Ja, aber die Sanitätsformationen personell weniger.

F. Das rückwärtige Gebiet war eingeteilt in: Rückwärtiges Armeegebiet und rückwärtiges Heeresgebiet. Das rückwärtige Armeegebiet unterstand dem Oberbefehlshaber der Armee.

A. Ja.

F. In disziplinarer und taktischer Beziehung?

A. Ja; also Sicherung der Bahn, Strassen usw. Alle Sicherungsaufgaben unterstanden vollkommen.

F. Das rückwärtige Heeresgebiet unterstand dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?

A. Ja.

F. Disziplinar und taktisch?

A. Ja.

F. Nun zu den Polizei- und Sicherungskräften: Unterstanden diese im rückwärtigen Armeegebiet auch taktisch und disziplinar dem Oberbefehlshaber der Armee?

A. Ja.

F. Im rückwärtigen Heeresgebiet unterstanden sie taktisch und disziplinar dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?

A. Ja.

F. Nach dem Gefechtsgebiet kommt bereits das Armeegebiet. In diesem Armeegebiet bereits eingesetzt Zivilverwaltung. Wem unterstand diese?

RESTRICTED

00021

RESTRICTED

- 3 -

- A. Zivilverwaltung hatten wir nicht, weil alles militärisch war. Es war eine gewisse Zivilverwaltung, die nicht zivil war, sondern militärisch. Die Ortskommandanturen machten die zivile Ausnutzung des Gebiets. Die Heeresgruppen waren in Bezirke eingeteilt. Die hatten auch Sicherungskräfte. Sie machten die Betreuung der Zivilbevölkerung, Ausnutzung des Landes im rückwärtigen Gebiet...
- F. ...und unterstanden dem rückwärtigen Gebiet zuerst und dann dem Oberbefehlshaber des Armeegebiets?
- A. Die Bezirke unterstanden dem Kommandeur oder Befehlshaber des rückwärtigen Armeegebiets, diese unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe.
- F. Konnte der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets in die Befugnisse des Befehlshabers des rückwärtigen Armeegebiets eingreifen?
- A. Nein, da war eine vollständige Trennung.
- F. Dagegen: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe konnte in diese einzelnen Befehlsstellen eingreifen?
- A. In die Armees; in die einzelnen Befehlsstellen nicht, das hätte er nicht getan. Es wäre an den Oberbefehlshaber der Armee gegangen, der hätte es an die Kommandantur weitergegeben.
- F. Eine Frage in Bezug auf die Polizeikräfte: Die Polizeikräfte im rückwärtigen Gebiet waren militärisch?
- A. Wir nannten das Sicherungskräfte, die vielfach Polizeibefugnisse hatten, Sicherung der Bahn usw.
- F. Diese Sicherungskräfte waren militärisch, also Wehrmacht. Und im rückwärtigen Heeresgebiet?
- A. Auch.
- F. Wenn von dem Reichsführer SS und höherem Polizeiführer Kräfte im rückwärtigen Armeegebiet eingesetzt wurden, unterstanden diese dem Befehlshaber der Armee?
- A. Ich habe zum ersten Mal in den Nürnberger Prozess davon gehört,

RESTRICTED

00022

dass SS- und SD-Kräfte dagewesen wären. Ich habe es selbst nie in meinem Gebiet erlebt. Ich kann mich wirklich nicht erinnern, dass SD-Kräfte bei uns gewesen sind.

F. Nehmen wir an, es werden vom Reichsführer SS zur Bandenbekämpfung besondere Polizeikräfte in das rückwärtige Armeegebiet geschickt. Wen unterstehen sie taktisch, disziplinar und in Nachschubfragen?

A. Es war bei uns eine grosse Aktion, wo der Reichsführer SS mehrere Kräfte, Polizeikräfte und auch sonstige Kräfte - es waren auch neu aufgestellte Verbände aus den Nordprovinzen dabei - gegen Banden einsetzte, um ein Unternehmen zu machen. Da das zum Teil in das Operationsgebiet auslief...

F. Ins Gefechtsgebiet, meinen Sie?

A. Ja, ins Gefechtsgebiet eingriff, mussten wir ihnen einen gewissen Bericht geben, aber für die Durchführung waren wir nicht verantwortlich. Die Durchführung war Sache des obersten Polizeiführers. Verpflegungsässig waren sie auf unsere Verpflegungsdepots angewiesen.

F. Wenn besondere Verbände gegen Banden eingesetzt wurden, erhielten sie von ihnen, d.h. von dem betreffenden Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, taktische Angaben, aber keine Befehle?

A. Nein, keine Befehle.

F. Wie war das Befehlsverhältnis?

A. Das ist schwer, in paar Worten zu definieren. Es war nicht klar; denn die ganze Ausführung lag in den Händen des Höheren Polizeiführers, der eingesetzt wurde. Taktisch konnte ich nur eingreifen, wenn wir auch Kräfte auführten. Teilweise waren von uns Kräfte dabei.

F. Diese Kräfte, die diese Sonderverbände zur Verfügung gestellt bekamen, blieben diese unter dem Befehl der Heeresgruppe?

A. Ja, der Heeresgruppe bzw. der besonders eingesetzten Führer.

F. Sie konnten dem von dem Reichsführer SS beauftragten General unterstellt werden?

RESTRICTED

- 5 -

A. Ja, sie konnten unterstellt werden, aber das hat man vermieden.

F. Mithin behielt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe den Befehl über diese Wehrmachtsangehörigen, über diese wehrmachtseigenen Truppen. Gesehen den Fall, dass zur Durchführung von rein militärischen Aufgaben, d.h. als Beispiel: die Landung der Alliierten in Frankreich, dass in diesem Fall SS-Divisionen aus dem Hinterland, aus dem rückwärtigen Gebiet herangeführt wurden, wem unterstanden sie im Augenblick der Heranführung? Unterstanden sie dem Reichsführer SS oder dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?

A. Sie würden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe unterstellt worden sein, wenn sie zu militärischen Aufgaben herangezogen wurden.

F. Befinden sich im Anspruch begriffene SS-Streitkräfte unter dem Befehl des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe, zu dem sie kommen sollen?

A. Ja. Mit dem Eintreffen in dem Operationsgebiet werden die Kräfte in taktischer Beziehung dem betreffenden Oberbefehlshaber unterstellt, in disziplinarer und personeller Beziehung nicht, da bleiben sie unter der Gewalt des Reichsführers SS. Er hatte ja auch immer einen Spezialverbindungsweg. Sie waren übrigens meistens viel besser als wir ausgestattet, z.B. mit Flugzeugen und Kleinflugzeugen. Ich weiß, dass immer eine sehr eingehende Verbindung da war.

F. Wenn sie dem militärischen Oberbefehlshaber in Bezug auf taktischen Einsatz unterstanden haben, wurde auch der Nachschub von dem betreffenden Armeekorps sichergestellt bzw. von der betr. Heeresgruppe?

A. Der Nachschub in der Versorgung, nicht in personeller Beziehung. z.B. Verluste gleich nicht das Heer, sondern der SS-Heimatverband aus.

F. Genau so war es bei den Sanitätsformationen und Pionierformationen?

A. Ja, sie hatten auch ihren Sonder-Dienstweg.

2-94-25
Unterog. v. 8.10.97

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation 4

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Georg von KUECHLER
durch Mr. Walter H. RAPP
am 8.10.47 von 15.00-16.00 Uhr
Stenograf: Beatrix KUECHLER

- 1.F.: Was ist Ihr voller Name ?
A.: Georg von KUECHLER.
- 2.F.: Was ist Ihr letzter Dienstgrad gewesen ?
A.: Feldmarschall.
- 3.F.: Von wann ab ?
A.: Juni 1942.
- 4.F.: Wann sind Sie geboren ?
A.: 30. Mai 1881.
- 5.F.: Wo ?
A.: In Kesselstadt bei Hagen.
- 6.F.: Sind Sie verheiratet ?
A.: Ja.
- 7.F.: Haben Sie Kinder ?
A.: 2
- 8.F.: Sind Sie amerikanischer Kriegsgefangener ?
A.: Ja.
- 9.F.: Entlassen oder noch in Gefangenschaft ?
A.: Aus der Wehrmacht entlassen.
- 10.F.: Sollen Sie uns bitte ganz kurz Ihre Verwendung vom 2. Weltkrieg ab schildern ?
A.: Am 1. September 1939 war ich noch Kommandierender General in Ostpreussen. Vom 1. April 1937 an war es das 1. Armeekorps. Nach den Mobilisierungsbestimmungen fuer den Fall eines Krieges sollte ich Oberbefehlshaber der 3. Armee werden, die in Ostpreussen aufgestellt wurde. Als der Krieg dann eintrat, war ich Oberbefehlshaber und fuehrte die 3. Armee im Polenfeldzug. Die 3. Armee hatte die Aufgabe, von Ostpreussen in Richtung Weichsel vorzustoessen.

11.F.: Welche Heeresgruppe ?

A.: Heeresgruppe Nord.

12.F.: Wer hatte die 7. BOCK ?

A.: Ja, BOCK. Eine Armee, die 3., war in Ostpreussen, die 4. in POMMERN und die Trennung zwischen beiden Armeen war der polnische Korridor.

13.F.: Dann weiter ?

A.: Soll ich Einzelheiten aus dem Polenfeldzug sagen ?

14.F.: Ueber Ihre Verwendung.

A.: Im Polenfeldzug hatte ich eine scharfe Auseinandersetzung mit HIMMLER wegen meines Eintretens wie er sagte fuer die Juden bei zwei Vorkommnissen, die ich vor ein Kriegsgericht gestellt habe. Ich wurde deshalb nach dem Polenfeldzug als Einziger von den Oberbefehlshabern nicht Generaloberst und ausserdem wurde ich meiner Stellung enthoben und wurde Befehlshaber im Grenzschnitt Nord, zweifellen ein Ruckschritt vom Oberbefehlshaber zum Befehlshaber. Als weitere Strafmassnahme wurde mein Chef des Stabes ebenfalls als solcher entlassen.

15.F.: Wer war damals Chef des Stabes ?

A.: General von BUECKMANN. Im November 1939 bekam ich dann anscheinend auf Veranlassung von General von BRAUCHITSCH, das kann ich aber mit Bestimmtheit nicht sagen, die 10. Armee im Westen. Ich moechte nachholen, das Oberkommando der 3. Armee wurde seinerzeit, als ich aus meiner Stellung entlassen wurde, umgegliedert in 16. Armee und der Oberbefehlshaber der 16. Armee wurde BUECK, das war zweifelsohne eine Strafmassnahme fuer mich. Als Oberbefehlshaber der 16. Armee fuehrte ich die rechte Fluegelarmee der damaligen Heeresgruppe A unter dem damaligen Generalobersten BOCK im Hollandfeldzug ueber Belgien, Euenkirchen, Paris bis zur Beendigung an der spanischen Grenze.

- 3 -

16.F.: Wer war da Chef bei Ihnen ?

A.: General MARK, er ist als Divisionskommandeur nachher in Frankreich gefallen, er wurde im Russlandfeldzug erst schwer verwundet und ist dann später gefallen.

17.F.: Wie Sie die 18. Armee bekamen, wurden Sie zum Generaloberst ernannt ?

A.: Ja.

18.F.: Immer als General der Infanterie ?

A.: Nein, ich war Artillerie. Lange Zeit nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde ich erst befördert.

19.F.: Wie lange waren Sie Soldat ?

A.: Seit 12. März 1900 und bin Offizier geworden am 18. August 1901.

20.F.: Wer waren gleich dienstältrige Generale ? Die Generaloberst wurden und Sie nicht ?

A.: BLASKOWITZ, KRICHENAB, WEICHS, KLUGE.

Nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde ich mit meinem Stab verlegt nach Bromberg als Oberbefehlshaber Ost, da war ich nur kurze Zeit und wurde dann Oberbefehlshaber im Grenzabschnitt Nord, da kam dann LIST hin und ich wurde Oberbefehlshaber von Ostpreussen und dem nördlichen Teil von Polen, das war im Oktober-November 40 und dann bekam ich die Truppen, ich hatte bis dahin nur Grenzschutztruppen, die Truppen kamen zu dem Aufmarsch nach Russland und dann war ich Oberbefehlshaber der 18. Armee.

21.F.: Schick Sie die 18. Armee wieder übernehmen ?

A.: Den Oberbefehl hatte ich behalten, die in Frankreich geführten Truppen wurden dort aufgelöst und kamen zu mir zurück. Und dann suchte ich als Oberbefehlshaber der 18. Armee, ich hatte die linke Fluegelarmee, unter Feldmarschall von LEB den Russlandfeldzug mit.

22.F.: Wie lange waren Sie Oberbefehlshaber der 18. Armee ?

A.: Bis 16. oder 17. Januar 1942 und ich bekam dann als Nachfolger von LEB die Heeresgruppe Nord und war Oberbefehlshaber Nord bis Januar 44; und nach einem Zerwürfnis mit HITLER wurde ich

meiner Stellung entzogen und lebte dann als entlassener oder verabschiedeter Offizier in Königsberg und bin dann meines Jungen wegen, der beim Arbeitsdienst lungenkrank wurde, nach Garmsch-Partenkirchen verzogen.

23.F.: Sagen Sie seit 1944 nicht mehr aktiv waren ?

A.: Nein.

24.F.: Wo stand die Heeresgruppe Nord, wie Sie sich mit HITLER überworfen haben ?

A.: Das Oberkommando der Heeresgruppe war in Pleskau.

25.F.: Welchen Abschnitt hielt die Heeresgruppe ?

A.: Den Nordabschnitt, nördlich von Leningrad bis hinter nach Nowel.

26.F.: Wer waren Ihre verschiedenen Chefs in der 18. Armee beim Ostfeldzug ?

A.: Chef war General HASSE bei der 18. Armee und wie ich überwechselte als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe nahm ich meinen Chef mit und General HASSE wurde Chef von Heeresgruppe Nord.

27.F.: Was passierte mit dem Chef, der bei LEHR war ?

A.: General BRENNER bekam eine andere Verwendung.

28.F.: Wie lange blieb HASSE mit Ihnen ?

A.: Bis Ende 42.

29.F.: Dann kam KIMMEL ?

A.: Ja.

30.F.: Wie lange blieb er mit Ihnen ?

A.: Bis zum Schluss.

31.F.: Er hat Selbstmord begangen in Garmsch ?

A.: Nein, in Heistein.

32.F.: In einem Kriegsgefangenenlager. Wo ist HASSE ?

A.: Er ist nach einer Operation gestorben.

33.F.: Wer war Ihr Ia in der Heeresgruppe ?

A.: Haben Sie eine Gliederung da ? Ich glaube STRASCHWITZ. Sie haben da bessere Unterlagen. Bei der Historical Division in Garmsch hat mir der damalige Oberst das Album gezeigt, da stehen die ganzen Stellenbesetzungen drinnen.

34.F.: Wer war Ihr Io ?

A.: Das weiss ich nicht, das steht auch im Album.

35.F.: Was ist das fuer ein Album ?

A.: Am Ende des Jahres haben wir ein Album herausgegeben, das war 43/44, da war am Anfang die Besetzung der Armeen, der Korps usw. verzeichnet. Es ist vielleicht in 100 Exemplaren herausgegeben worden und es haben die Kommandeure, Generale und Oberbefehlshaber je ein Exemplar bekommen. Der Oberst WIDA (?) von der Historical Division hat mir dieses Album gezeigt.

36.F.: Mit Ihnen waren bei der Heeresgruppe Nord am Anfang BUSCH und ROEPFNER ?

A.: Nord hatte damals noch LEBE, Busch hatte die 16. ^{Armee} und ROEPFNER die 4. Panzergruppe.

37.F.: Und wie Sie Oberbefehlshaber Nord waren ?

A.: Da war nur die 16. und die 18. Armee da. Die 16. hatte BUSCH und die 18. LINDEMANN als mein Nachfolger.

38.F.: Er hatte vorher das 50. Korps ?

A.: Ja.

39.F.: Blieb General von BUCH immer noch Befehlshaber des ruckwaertigen Heeresgebietes ?

A.: Ja.

40.F.: Wer war der Ko-Buch der 18. Armee, wie Sie diese noch hatten ?

A.: General KRUTH.

41.F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist ?

A.: Nein.

42.F.: Was war sein Dienstgrad ?

A.: Generalmajor muss er gewesen sein.

43.F.: Nun, nachdem wir alle diese Personalien haben, Herr General, Sie wurden im Jahre 1942 Generalfeldmarschall ?

A.: Ja.

44.F.: Sie rangierten Sie da unter den Feldmarschallen dienstalteraemassig ? Sie sind dienstalter gleich mit Weichs ?

A.: Ja.

45.F.: Die wichtigsten Beförderungen zu Generalfeldmarschall waren einmal am Ende des Frankreichfeldzuges 1940 und dann 1943, sodass Sie ausserhalb der Zeit befördert wurden?

A.: Ich war damals schon 1/2 Jahr beinahe Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die anderen waren alle schon Feldmarschall und da wurde ich einfach als einer der dienstältesten damaligen Generalobersten, der schon eine Heeresgruppe hatte, Feldmarschall Späcter ging es viel schneller, wenn sie die Stellung als Oberbefehlshaber hatten, z.B. mein Nachfolger MOBEL wurde gleich Feldmarschall.

46.F.: Welche Auszeichnungen bekamen Sie im 2. Weltkrieg?

A.: Im Polenfeldzug bekam ich die Spange zum EK I und Ende des Polenfeldzuges den Ritterkreuz und im Jahre 1943 im Mai das Eichenlaub.

47.F.: Waren Sie jemals Mitglied der Partei oder einer ihr angeschlossenen Organisationen?

A.: Nein.

48.F.: Wurde Ihnen jemals ehrenhalber das Goldene Parteisymbol verliehen?

A.: Nein.

49.F.: Was war Ihre Verwendung bei der Reichswehr zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg?

A.: Am Schluss des 1. Weltkrieges war ich noch Mitglied einer internationalen Kommission zur Räumung des Baltikums, da ich Generalstabschef war.

50.F.: Welchen Dienstgrad hatten Sie?

A.: Hauptmann.

51.F.: Dann war ich Lehrer an der Infanterieschule in Muenchen bis Oktober 1921 von Fruehjahr 1919 ab, dann war ich im Reichswehrministerium Referent in der Ausbildungsabteilung, dann bis Fruehjahr 1923 Batteriechef in Ulm und blieb da bis zum Fruehjahr 1924 und bin im Jahre 1924 mit Verpatentierung von 1 Jahr Major geworden. Im Fruehjahr 1926 wurde ich Lehrer an der Infanterieschule in Dresden, dann wurde ich im Fruehjahr

1928 Chef des Stabes der Inspektion Erziehungs- und Bildungswesen in Berlin, dann im Winter 30, Januar oder Februar, Lehrgangsleiter an der Artillerieschule in Jüterbog und im Oktober 1932 Artillerieschule I in Königsberg. Dann wurde ich im April 35 Inspekteur der Kriegsschulen bis 1. April 1937, dann Kommandierender General in Ostpreußen.

52.F.: Wir wollen jetzt chronologisch anfangen: Waren Sie bei dem Treffen auf dem Obersalzberg am 23. August 1939?

A.: Ich war auf dem Obersalzberg, ob es zu diesem Zeitpunkt gewesen ist, kann ich nicht sagen.

53.F.: Das Treffen, das 1 Woche vor der Invasion in Polen stattfand, das Treffen, an dem KURDSTEDT, LEHR, ROCK, alle die Heeresgruppenführer, die Armeebeführer, JODL, KEITEL, teilnahmen, wo HITLER eine Ansprache hielt, dass Krieg mit Polen kommen würde, aber nicht mit dem Westen, so er den Freundschaftspakt mit Russland bekanntgab?

54.F.: Das war nicht am 23. August, das muss früher gewesen sein. Ich bin meiner Ansicht nach so kurz vor dem Polenfeldzug nicht von Königsberg weg gewesen.

55.F.: Wann denken Sie, dass es war?

A.: Im Mai oder Juni.

56.F.: Dann schildern Sie uns, was dort gesprochen wurde.

A.: Da hat HITLER die politische Lage auseinandergesetzt und dass ein Krieg mit Polen im Bereich der Möglichkeit liege, ob er auch über den Nichtangriffspakt mit Russland gesprochen hat, ist mir nicht erinnerlich. Aber um den 23. August kann es nicht gewesen sein, das wäre ja 7 Tage vor Beginn des Polenfeldzuges gewesen.

57.F.: Jeder war auf dem Treffen am 23. August und jeder kann sich daran erinnern und ich kann jeden Ihrer Kollegen fragen, es war am 23. August, aber das spielt ja auch keine Rolle.

Nun sind Sie in Polen eingesetzt als Oberbefehlshaber der 3. Armee. Nun schildern Sie uns bitte die Sache, wegen der Sie sich mit

HITLER ueberworfen.

A.: Nach unseren Hinruecken in Polen passierten 2 Vorkommnisse und zwar handelte es sich um Massenschießungen gegen die Juden, ein Fall fand in Lwa statt, eine Polizeieinheit von Ostpreussen war in L. eingerueckt und hat die Juden zusammengetrieben, die mussten sofort mit ihrem Gepaeck und ihrer Habe den Ort verlassen und es ist auch zu einer Schiesserei gekommen, Hauser wurden in Brand gesteckt und mein damaliger Oberquartiermeister, der zufaellig in L. war, rief mich noch abends um 10 Uhr an, dass ein Judenprogramm stattfindet. Ich habe sofort eingegriffen, habe Massnahmen mit dem Chef des Stabes besprochen, habe Truppen von rueckwaerts mobil gemacht, die dortigen Polizeitruppen entfernen lassen, alle Massnahmen gegen Juden rueckgaengig gemacht und am naechsten Tag war die Ruhe in L. wieder hergestellt. Ich habe dann ein Kriegsgerichtsverfahren gegen die Polizeiorganisation eingeleitet.

SS.F.: Koennen Sie sich erinnern, welche Polizeiorganisation das war und von wem sie gefuehrt wurde ?

A.: Ich habe den Namen hier nochmals gehoert, kann es aber nicht mehr genau sagen.

Die 2. Aktion war, dass eine Polizei- oder SS-Truppe die Juden in einer Sandgrube in der Nahe von Roscha zusammengetrieben hat, dort ist es auch zu einer Schiesserei gekommen, wobei mehrere Juden erschossen wurden. An diesem Tag fuhr ich noch zu dieser Truppe, SS war dabei wurde mir gesagt, habe ihr das vorgeworfen, dass Name und Ehre des deutschen Heeres durch derartige Aktionen untergraben wurden und habe ein Kriegsgerichtsverfahren angeordnet, das Verfahren ist durchgefuehrt worden aber mangels genauer Unterlagen sind die Strafen nur sehr gering ausgefallen, es wurde erzaehlt, die Juden sind nicht zusammengetrieben worden, sondern sind vor dem Feuer in die Kirche oder die Sandgrube gefloechtet, wahrscheinlich sei geschossen worden, die Offiziere haetten gepfiffen, gerufen, das Feuer einzustellen, es haette

niesend gehört usw., sodass dem betreffenden Führer nur vorgeworfen wurde, dass er die Aufsicht mangelhaft geführt hat. Es kamen nur sehr geringe Strafen heraus und ich habe das Urteil als Gerichtsherr aufgehoben und an ein neues Kriegsgericht verwiesen und habe den Vorsitzenden selbst bestimmt, General von BIRKENBACH, von dem mir bekannt war, dass er ein sehr ehrlicher und gerecht denkender General war. Kurz darauf ist Gauleiter KOCH zu mir gekommen und hat mir die beiden Vorwurfsanträge die kurz hintereinander waren vorgeworfen und hat mich gefragt, ob ich nicht wusste, dass durch einen Befehl von HITLER, HIMMLER mit der Durchführung der Judenache beauftragt sei. Ich sagte Gauleiter KOCH, solange ich Oberbefehlshaber der Armee wäre, sei zweifellos ich verantwortlich fuer die Ordnung der Truppe und dass ich Massnahmen ergreifen würde, die ich fuer richtig hielt. Ich habe die Aufhebung der Urteile abgelehnt und das 2. Kriegsgericht sollte steigen. Dann war am 25. September HITLER bei mir mit HIMMLER und BIRKENBACH dabei und warf mir vor, dass ich in seine Befugnisse eingegriffen haette und ich habe ihm dasselbe gesagt wie KOCH, dass ich verantwortlich wäre usw. und dass keine solchen Sachen vorkommen durften und er hat mir dann gesagt, er würde die Sache weiter verfolgen. Einige Zeit darauf wurde mir das Kriegsgerichtsverfahren fuer diese Sache abgenommen und eines SS-Gericht uebergeben, weil SS-Truppen dabei waren, und ich glaube das Verfahren wurde dann vertagt bis Kriegsende. Am 27. war der Polenfeldzug zu Ende und bei meiner Verabschiedung sagte mir von BOCK, er haette sich wegen seiner Armeefuehrung zur Befoerderung eingegeben, er wäre unschuldig, dass ich die Armee verliere, es wäre wohl die Sache HIMMLER's fuer mein und meines Chefs Eintreten fuer die Judenache.

29.V.: Nun Herr General, waren Sie damals antisemitisch eingestellt ?

A.: Nein.

60.F.: Haben Sie in Deutschland, in der Schule oder durch Ihre Eltern Kontakt mit Juden gehabt, hatten Sie Freunde?

A.: Ja, ein guter Freund von mir war ein Professor RUNDLAPFINGER, er war GOETHE- und SHAKESPEARE-Forscher.

61.F.: Als Antisemit haben Sie sich nicht bezeichnet?

A.: Nein. Ich hatte einen Ordensanwärter in 1. Weltkrieg und der geborener Jude und nachher getauft war. Mit dem war ich sehr gut befreundet, ich habe ihn zum Leutnant vorgeschlagen und gemacht und er hat das EK I bekommen und dann habe ich einen jüdischen Freund aus der Schulzeit gehabt, KROBDEL, sein Vater war Arzt in Neuheim.

62.F.: Haben Sie sich irgend wie persönlich ablehnend gegen die HITLERische Rassenpolitik verhalten oder haben Sie stillschweigend zugeesehen.

A.: Ich habe alle Verfolgungen eines Glaubens wegen stets abgelehnt, auch Rassenrassen.

63.F.: Nun kommen wir zu dem Frankreichfeldzug, die 18. Armee.

A.: Ich kann noch eine Sache sagen, die Interesse hat fuer die Kriegsfuehrung an sich: Ich stehe auf dem Standpunkt, wenn Krieg gefuehrt werden muss, man den Krieg fuehrt gegen den feindlichen Staat, aber ueber meine ganze Einstellung moechte ich sagen, dass der Krieg, der uns eine politische Meinung gefuehrt wird als eine Kultursache anzusehen ist, wenn er mit der Waffe in der Hand gefuehrt wird. Kriege kann man wahrscheinlich nicht vermeiden, das liegt anscheinend in der menschlichen Natur, die Auseinandersetzung mit der Waffe, darum kommt man nicht herum.

64.F.: CLAUSEWITZ, der auf der deutschen Kriegsakademie gelehrt wird, ist anderer Ansicht wie Sie, er sieht in Krieg die Auseinandersetzung mit anderen Mitteln.

A.: Als Letztes. Vor 150 Jahren waren die Verhaeltnisse anders. Ich habe seinerzeit gleich dem Kommandanten von Warschau die Kapitalisation angeboten, er hat abgelehnt, ich habe aber durchgesetzt oder ihm den Vorschlag gemacht, die Angehoerigen neutralen

Staaten aus der Stadt heraus zu lassen und habe Zeiten vorgeschlagen, zu denen von uns an bestimmten Stellen nicht geschossen werden würde. Wir haben die Zeiten eingehalten, an einem Tag passierte nichts, ich hatte einen Offizier mit weißer Flagge entgegengeschickt, um den Zug von Angehörigen neutraler Staaten in Empfang zu nehmen, am nächsten Tag haben wir dasselbe gemacht, da kam ein Zug von sowasvielen neutralen Angehörigen, die passierten die Linien, wir haben sie mit Lastkraftwagen zur nächsten Bahnhstation gebracht, verpflegt, und mit dem Zug nach Ostpreussen geschickt.

65.F.: Dann kamen Sie mit der 18. Armee nach den Westen und haben dort Holland/Belgien mitgemacht ?

A.: Ja.

66.F.: Nun möchte ich Sie fragen: Haben Sie sich irgend welche Gedanken gemacht ueber die sogenannte Neutralitätsverletzung dieser zwei Laender ?

A.: Wir wurden ja leider als kommandierende Generale ueber die politische Lage oder Massnahmen nie auf dem laufenden gehalten und traditionsgemäss lag das ja auch in der Linie des Offizierseins. Ich bin schon im 1. Weltkrieg Offizier gewesen und wir haben uns um Politik nicht gekummert. Das ging so lange als unsere Fuehrung anstehendig war und nicht auf verbrecherische Abwege geriet. Leider Gottes habe ich das nicht erkannt, dass unsere politischen Massnahmen eine Laufbahn nahmen, die doch an das Verbrecherische heranreichten, und letzten Endes auch dazu fuehrten. So habe ich angenommen, dass wenn die politische Fuehrung eine Massnahme verlangt vom Heer, das das Instrument der politischen Fuehrung ist, dass das richtig ist und dass ich von meinem gewissenhaften nicht fachmännischen Standpunkt aus, nicht Einspruch erheben kann, da ich Gründe und Ursachen nicht beurteilen kann. Ich konnte nicht im letzten Moment von meinem vorgesetzten Beweise fuer die Gründe einer Neutralitätsverletzung fordern, ich dachte es waere richtig; ich habe nachgegeben, habe keinerlei Bedenken gehabt, den mir gegebenen Befehl,

in Holland einzumarschieren, nicht auszuführen.

67.F.: Ich meine das auch nicht so, aber es war Ihnen doch als Berufsoffizier und Offizier im höheren Dienstgrad bekannt, dass eine Neutralitätsverletzung, wie sie hier tatsächlich stattfand, nicht nur im striktesten Sinn eine politische, sondern auch militärische Sache ist, die auch in der Haager-Ländkriegsordnung, wie im Genfer Abkommen behandelt worden ist. Ausserdem hat die Erfahrung des 1. Weltkrieges bezüglich der Neutralitätsverletzung Belgiens zur Folge gehabt, dass die ganze Welt gegen Deutschland stand. Es war ein ziemlich drastisches Beispiel. Von dem Gesichtspunkt aus frage ich Sie, ob Sie darüber persönlich nachgedacht haben, ob die Sache gut gehen konnte, oder was daraus entsteht?

A.: Ich habe das in erster Linie als rein politische oder nur politische Massnahme betrachtet. Ich glaubte nicht als Offizier und Armeeführer den politischen Massnahmen Schwierigkeiten bereiten zu können, dadurch, dass ich den Befehl nicht ausführe.

68.F.: Es wird behauptet, dass man die ganze HITLER-Epoche sozusagen in zwei Perioden einteilen kann vom Standpunkt des Soldaten aus, die erste Periode bis zum 1. September 1939 und die zweite Periode nachdem der Krieg begonnen hatte. In anderen Worten, bestimmte Dinge, die man hätte geltend machen können vor 1939, wie zum Beispiel HITLER fertig zu machen waren nicht mehr möglich, nachdem Ihr eigenes Vaterland in Kriege war. Das was vor 1939 hätte geltend gemacht werden können, war nach 1939 nicht mehr durchführbar aus Gründen der Ehre, der Offiziersstreue, des Eides und anderer Dinge. Haben Sie sich damals oder Ihre Kollegen mit denen Sie sich auch besprochen haben müssen, niemals darüber unterhalten, dass die ganze polnische Phase der Hitler'schen Expansionspolitik ein direkter Angriffskrieg war, dass sogar das Reglement in dem man sagt, dass eine Offensive die beste Defensive ist nicht dafür in Frage kommt, denn letzteres Endes war die ganze Sache ja provoziert.

00036

A.: Ich möchte sagen, dass ich mich kaum mit einem meiner Kollegen

unterhalten habe, es war der Zusammenhalt innerhalb der hohen Generalität nicht so, wie gerade beim ersten Prozess von der Anklage gesagt wurde, das ist ein Irrtum, wir waren jeder fuer sich, alle Gespräche auf politischem Gebiet wurden verniedert, erst jetzt in der Gefangenschaft haben wir das besprochen, was wir laengst vor dem 1. September 1939 hatten besprechen sollen.

69.F.: Hat da ein gewisses Angstgefuehl mitgespielt ?

A.: Hoechstens ein Angstgefuehl, dass es ein Gebiet war auf dem man sich nicht bewegen konnte.

70.F.: Nicht Angst vor der Gestapo, KZ usw. ?

A.: Nein, obwohl man vorsichtig war, hatte man dieses Angstgefuehl nicht. Ich habe nie an den Beginn des Polenfeldzuges geglaubt, ich war kommandierender General in Ostpreussen und hatte nur Verteidigungsaufgaben. Ein Beispiel: da war das beruehmte Heilsberger Dreieck, was nur Befestigungen angelegt wurden. Ich hatte selbst 1937 mit BLOCHBERG die Befestigungen abgefahren. Es waren lediglich Verteidigungsaufgaben und wir hatten diese Befestigungsanlagen mit grosstem Geld- und Arbeitskreeftsaufwand vorangetrieben und wurde in meinem Glauben bestaerkt von Gauleiter KOCH, der alles tat, um die Befestigungen voranzubringen.

71.F.: KOCH, war das der, der die 1. Autobahn gebaut hat ?

A.: Obwohl ich mit KOCH in vielen Sachen nicht seiner Ansicht war, waren wir uns doch einig, dass die Provinz Ostpreussen unter allen Umstaenden verteidigungsfuehig gemacht werden musste, man wusste nicht wie es kommt, ob Polen, Russland oder die baltischen Staaten angreifen wurden, wir waren isoliert, getrennt durch den Korridor. Ferner hatten wir in Ostpreussen keinerlei Angriffswaffen, lediglich eine Kavalleriebrigade war da und erst ganz kurz vor dem Feldzug haben wir eine SS-Panzerformation erhalten. Es war nichts da und wir haben nie daran gedacht, dass Ostpreussen eine Angriffsaufgabe hatte. Das Wei-

tere, was auch Tarnung sein konnte, war die 25jaehrige Wiederkehr von Tannenberg, es wurden umfangreiche Vorbereitungen fuer eine entsprechende Feier getroffen. Es wurden Paraden vorbereitet, ein Paradiesfeld hergerichtet, Leute sollten untergebracht werden, grosse Uebungen wurden veranstaltet und man hat bis zum 1. September ueberhaupt nicht daran gedacht, dass es zum Krieg kommen. Wir glaubten nur an ein Abschlussessen von HITLER. Sie wissen, dass der Beginn des Polenfeldzuges ein paar Tage verschoben werden war ?

72.F.: Wann erhielten Sie Ihre sogenannten Einsatzbefehle fuer den Krieg gegen Polen ?

A.: 5 Stunden vorher.

73.F.: Konnten Sie in 5 Stunden fertig sein ?

A.: Ja, wir hatten den Befehl zum Aufmarsch, die Truppe war aufmarschiert.

74.F.: Waren Sie in Alarmbereitschaft ?

A.: Wir waren kriegsmassig aufmarschiert bis 25. August, dann wurde der Angriff abgeblasen und ich sagte zu meinem Chef des Stabes, das ist eine Drohung es kommt nicht zum Krieg. Dass noch einmal ein Befehl zum Antreten gegeben wird hielt ich fuer ausgeschlossen und dann kam der Angriffsbefehl doch und ich war ueberrascht und dann noch zu sagen ich mache nicht mit, hielt ich fuer eine Unmoeglichkeit, das Einzige war, ich haette mich uebrigens koennen.

75.F.: Wann erfuhren Sie als Oberbefehlshaber der 18. Armee, dass ein Durchmarsch durch Belgien und Holland geplant war ? Wann ich mich recht erinnere, war die Invasion am 10. Mai ?

A.: Ich war zuerst nur Truppenkommandeur bis zum Fruhjahr 1940, das mag im Februar oder Maerz gewesen sein, wurde eine Uegliederung vorgenommen, dass die Armee im rechten Fluegel eingeschoben werden ist.

76.F.: Waren Sie nicht in gewisser Hinsicht vorgewarnt durch die Invasion in Norwegen, die am 10. April stattfand ? Sie muessen sich doch gedacht haben, dass es in Westen losgeht ?

A.: Das habe ich in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

77.F.: Haben Sie jemals mit BOCK diese Dinge besprochen?

A.: Wir haben darüber gesprochen, BOCK war mit dem ganzen Regime nicht einverstanden, auf dem politischen Gebiet haben wir uns gefunden, dass wir direkt ueber die Neutralitätsfrage gesprochen haben ist mir nicht erinnerlich.

78.F.: Und nach Beendigung des Franzosenischen Feldzuges kam dann ungefähr ein Jahr später der russische Feldzug. Wann erhielten Sie Nachricht von dem Fall Berbeross?

A.: Das wusste ich mir erst durch den Kopf gehen lassen.

79.F.: Es ist nicht so wichtig, wann erhielten Sie den sogenannten Kommissarbefehl?

A.: Da hatte ich mir, wie ich durch den ersten Kriegsverbrecher-Prozess überhaupt an den Kommissarbefehl erinnert wurde, den Kopf darunter zerbrochen. Ich war der Ansicht, dass ich diesen Kommissarbefehl gelegentlich einer Besprechung vor der Truppe gehört hatte und dass ich mich damals geäußert habe, das ist rein militärisch zu behandeln und habe nun durch Gespräche mit allen möglichen Offizieren in Erinnerung bekommen, dass er bei einer Besprechung bekannt gegeben werden ist, wo ich selbst diesen Befehl bekannt gegeben habe und daran anschliessend, dass in erster Linie die militärischen Belange massgebend sind und dass die Kommissare wie andere Kriegsgefangene zu behandeln sind und sich die Truppe nicht besonders aufhalten sollte und das ist getan worden und ich glaube in meiner Armee ist der Kommissarbefehl nicht durchgeführt worden.

80.F.: Wollen wir mal anfangen. Sie hatten das 26. und 1. Korps unter sich, General WOBRIEN und BOHN. Hier ist der Kommissarbefehl Herr General vom 6. Juni, datiert vom 2. Juni. Er wurde Ihrer Armee direkt vom OKH zugeschickt, es war nicht nötig, dass Ihre Armee den Befehl von der Heeresgruppe Nord bekam. Man sagte Sie auch, dass Sie der Ansicht sind, dass dieser Kommissarbefehl nicht durchgeführt wurde, ist das richtig?

A.: Er ist nicht durchgeführt worden.

81.F.: Auf was basieren Sie Ihre Ansicht ?

A.: ^{es} Dass ich den Befehlshabern, den kommandierenden Generälen und Divisionskommandeuren selbst gesagt habe und dass General von BRAUCHITSCH auch einen entsprechenden Befehl gegeben hat

82.F.: Welchen Befehl ?

A.: Dass die militärischen Massnahmen diesen Befehl vorgehen.

83.F.: Das stellt nicht die Tatsache ausser Kraft, dass doch Zeit war, um ein paar Kommissare zu ernennen.

A.: Bei uns ist das nicht durchgeführt worden.

84.F.: Und ich sagte, voraus schliessen Sie, dass es nicht geschehen ist ?

A.: Auf meine Anordnung hin gegenüber den kommandierenden Generälen und Divisionskommandeuren, und zweitens weil ich angeordnet hatte, dass sämtliche Gefangenen nicht bei der Truppe zu verurteilen sind, sondern in ein Kriegsgefangenenlager kommen sollten und dort sind keine Erschiessungen vorgekommen.

85.F.: Und Sie sagten auch, dass Sie das vorzuziehen angeordnet haben, dass der Befehl nicht durchgeführt wurde, ist das richtig ?

A.: Ja. Die Truppe darf sich durch derartige Unternehmungen unter keinen Umständen aufhalten lassen. Es mussten erst Untersuchungen stattfinden.

86.F.: Bedenken Sie den Befehl als solchen als gesetzwidrig bezeichnet haben ?

A.: Ja.

87.F.: Warum ?

A.: Es war ein Befehl, der jedem militärischen Empfinden ins Gesicht schlug.

88.F.: Der Befehl wurde aber von der Armee an die ihr unterstellten Einheiten weitergegeben.

A.: Ich glaube, das habe ich unendlich gesucht.

89.F.: Warum haben Sie ihn überhaupt weitergegeben, wenn Sie ihn nicht durchführen wollten ?

A.: Wenn ein Befehl kommt muss man ihn durchführen, ich kann nur einen Zusatz geben ein Straubchen hat wenig Zweck.

90.F.: Erkennen Sie Ihre Unterschrift hier an ?

A.: Ja.

91.F.: Das ist alles fuer heute.

2-41-53

Yuteros. v. 2.
16.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation 8
 Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Generalfeldmarschall Georg v. KUECHLER
 durch Mr. Walter H. RAPP
 am 16.10.47 von 10.30 bis 11.30 Uhr.
 Stenografin: Bebel KAUERER

1.F.: Sie sind derselbe Herr Georg von KUECHLER, der von mir das letzte Mal am 8. Oktober vernommen wurde?

A.: Jauchl.

2.F.: Das letzte Mal sprachen wir ueber den sog. Kommissarbefehl, nun frug ich Sie glaube ich damals, ob Sie an einem Treffen auf dem Obersalzberg am 23. August 1939 teilgenommen haben und Sie sagten, dass Sie glauben, dass Sie nicht da waren.

A.: Ich sagte, dass dieses Treffen seiner Art nach fruher gewesen sein muss.

3.F.: Nun moechte ich Sie folgendes fragen: es besteht nicht die Moeglichkeit, dass 2 Treffen dort waren, wir wissen das, es ist auch kein Geheimnis, dass am 23. August, 7 Tage vor dem polnischen Feldzug ein Treffen auf dem Obersalzberg war. Wenn Sie nicht da waren, waren Sie auf einem anderen Treffen, das heisst nicht, dass der 23. August ein falsches Datum ist. Koennen Sie sich erinnern, bei welchem Treffen Sie waren?

A.: Ich kann mir nicht denken, dass ich 3 Tage vor Beginn des Polenfeldzuges noch aus Ostpreussen weg war. Es war damals so viel zu tun, dass ich mir einfach nicht vorstellen kann, dass ich weggeholt worden bin, ich waette ja doch fliegen muessen, weil der Korridor da war, das kann ich mir einfach nicht denken, ich weiss es aber nicht genau.

4.F.: Die Aussagen, die wir von anderen Zeugen haben schon seit Monaten wenn nicht Jahren, sind dahingehend, dass auf dem Obersalzberg alle die Kommandeure von Raerengruppen, die Kommandeure von Armeen mit ihren Chefs da waren, die fuer den Fall "Weiss", das ist der Deckname fuer die polnische

Invasion, vorgesehen waren, wie RUNDSTEDT, LEHR, MANSTEIN, BLASKOWITZ usw. Sodass Ihre Armee, die in Ostpreussen stand, nicht vertreten war. Können Sie sich nicht erinnern, ob Ihr Chef da war und Sie vertreten hat ?

A.: Nein, sicherlich nicht, das ist ausgeschlossen, wenn einer da war, dann war ich das.

5.F.: Die andere Frage war die, dass Sie sich u.U. auf ein Treffen im Mai erinnern könnten.

A.: Im Mai oder Juni.

6.F.: Nun hat es tatsächlich auch ein Treffen im Mai gegeben. In Zusammenhang mit diesem Treffen, es war in der Reichskanzlei, nicht auf dem Obersalzberg, hat der damalige Adjutant des Führers SCHUBERT Aktennotizen gemacht und da waren 9 Herren da und aus diesen Aktennotizen geht hervor, dass Sie nicht da waren. Das war das einzige Treffen, das wir im Monat Mai kennen. Waren Sie nun in Berlin oder auf dem Obersalzberg ?

A.: Am Obersalzberg. Ich bin bei einem Treffen am Obersalzberg gewesen, sonst könnte ich gar nicht den Obersalzberg kennen.

7.F.: Können Sie sich noch erinnern, ob es irgendwelche lebende Zeugen gibt, die vielleicht in der Lage sind, das Datum zu sagen, zu dem Sie glauben dort gewesen zu sein ?

A.: Es waren sicherlich die Oberbefehlshaber da, Feldmarschall LIST, LEHR vielleicht, das weisse ich nicht genau, er war schon vorher verabschiedet gewesen.

8.F.: Er war doch schon wieder zurückgerufen worden, wie die Situation gegen Polen kritisch wurde ? Können Sie sich an ein oder zwei Personen definitiv erinnern ?

A.: Ich habe mit LEHR gesprochen und er sagte mir, dass er glaubt, ich wäre bei dem Treffen dabeigewesen. Ich sage nur immer, ich kann nicht 3 Tage vor dem Polenfeldzug weg gewesen sein. Das Datum konnte auch LEHR sich nicht erinnern.

9.F.: Dann wollen wir das Thema fallen lassen.

A.: Ich weiss, dass ich auf dem Obersaalberg war bei einem Treffen, meiner Ansicht nach im Juni, wo HITLER die ganzen Zukunftspläne der Politik auseinandergesetzt hat.

10.F.: Herr General, können Sie sich an einen Zwischenfall erinnern, der im Dezember 1941 passierte innerhalb des 28. Armee-Korps, das Ihnen unterstand?

A.: Nicht das 28., sondern das 26. Korps unterstand mir.

11.F.: Aber das 1. Korps unterstand Ihnen?

A.: Das 1. und das 26. Korps.

12.F.: Und im Dezember hat eine neue Grenzziehung stattgefunden zwischen dem 28. Korps, das BUSCH unterstand und dem 1. Korps das Ihnen unterstand. Können Sie sich daran erinnern? Denn diese Nachbarkorps waren?

A.: Erinnern kann ich mich nicht.

13.F.: Das 1. Korps war unter BOTH.

A.: Das 1. Korps war mir auch zeitweise nicht unterstellt, z.B. während des Ostlandfeldzuges und wenn es wieder unter seine Kommando kam, ist mir nicht mehr ganz erinnerlich. Im Dezember 41 war es.

14.F.: Da hat es einen Zwischenfall gegeben in Zusammenhang mit Geisteskranken, die in einem Kloster untergebracht waren, das Kloster hiess Makarewskaja Pustinj. Es war eine Heilanstalt und der Ortskommandant dieser Stadt Makarewskaja Pustinj hat sich mit Ihrem Chef bzw. mit Ihnen in Verbindung gesetzt und Ihnen mitgeteilt, dass die Leute dort erheblich unbetreut seien, da die betreuenden Ärzte usw. meist alle geflüchtet waren und dass die Befürchtung besteht, dass aus Gründen der Hungernot diese Geisteskranken ausbrechen würden, die lokale Bevölkerung in der Nähe gefährden könnten und auch u.U. der deutschen Wehrmacht oder den Besatzungstruppen gefährlich werden würden. Es wurde Ihnen daraufhin vorgeschlagen, dass diese Insassen dem AB, speziell dem Brigadeführer STÄHLCHER übergeben werden zwecks Liquidierung und am 25./26.12. heisst es, dass der Herr Oberbefehlshaber seine Zustimmung zur Lösung des

Problems der Heilanstalt im ehemaligen Kloster in der Form, wie sie von seinem Ic im Benehmen mit dem Kommando HUBIG des SD vorgeschlagen war.

A.: Ich habe nie davon gehört, das ist ganz ausgeschlossen, ich bin nie befragt worden, ob mein Chef befragt wurde, weisse ich nicht.

15.F.: Das ist ziemlich belastend, selbst wenn Sie sich nicht daran erinnern können. Wollen Sie sagen, dass der Tätigkeitsbericht nicht auf Wahrheit beruht?

A.: Das weisse ich nicht. Ich habe nie davon gehört. Muss erst feststellen, ob damals das I.Korps schon zu uns gehörte. Bei Beginn des Russlandfeldzuges hat mir das I.Korps unterstanden.

16.F.: Das geht auch aus dem Sinn dieses Eintrages hervor, dass es ihnen unterstanden haben muss. Es ist die Frage der Kompetenz fuer das 28.Korps. Wenn das I.Korps zu BUSCH gehört hätte, dann hätte Busch auch auf eigene Faust handeln können. Es geht klar hervor, dass das 28.Korps sich mit dem I.Korps in Verbindung setzen musste, weil eine neue Grenzziehung stattgefunden hatte. Diese Redewendungen waren überflüssig, wenn nicht klar hervorginge, dass sich die Kompetenzen BUSCHLER und BUSCH überschneiden haben.

A.: Das I.Korps konnte BUSCH unterstanden haben und der Oberbefehlshaber ist gefragt worden und hat sein Einverständnis gegeben.

17.F.: Was Sie nicht wissen ist, dass wir ein Dokument haben AK Ic vom 20.1.41 betreffend die Irrenanstalt in Makarewskaja Pustinja. Es heisst da: "Die Angelegenheit ist bereinigt. Fuer das Generalkommando der Chef des Generalstabs," adressiert an AOK 16, I

A.: Ich habe nichts davon gehört. Wo liegt das Makarewskaja Pustinja eigentlich?

18.F.: Das weisse ich nicht.

Hon Herr General, am 16. April 1943 hatten Sie schon oder noch das Oberkommando der Heeresgruppe Nord?

A.: Jawohl.

19.F.: Dieser Brief, der fuer das Oberkommando der Heeresgruppe Nord durch den Chef des Generalstabs, wahrscheinlich KIEHNEL, geschrieben ist, spricht auch nicht sehr fuer Ihre Person. E.B. ist hier ein Brief, adressiert an den Herrn General der Osttruppen im OKH mit einem Verteiler an AOK 16., AOK 18, Befehlshaber Heeresgebiet Nord, wohl fuer das nachwaertige Gebiet, OKH-Operationsabteilung, Oberquartiermeister, fuer Reg.Mat Weissauer, und in diesem Brief sprechen Sie sich ueber das Verhalten gegenueber Hilfswilligen aus.

A.: Ein Brief von mir ?

20.F.: Ist KIEHNEL fuer das verantwortlich als Chef des Stabes oder Sie ?

A.: Wenn ich die Verantwortung habe, moechte er mit mir darueber gesprochen haben.

21.F.: Ich werde Ihnen ein paar Zitate vorlesen aus diesem Brief. Es handelt sich hier um ein Merkblatt, das herausgegeben wurde und welches in die Hand der Heeresgruppe Nord fiel, ohne dass zu erkennen ist, von welcher Dienststelle dieses Merkblatt kommt.

Was wollen Sie dazu sagen ?

A.: Es handelt sich darum, dass ich mit der Politik, die im Osten getrieben wurde, nicht einverstanden war, darueber habe ich mit KIEHNEL offen gesprochen. In Katisand sind wir wirklich als Befreier gekommen, die Ketten haben Fahnen herausgehengt, Ehrenjungfrauen gestellt usw. und es wurde dort eine Politik getrieben, wir zeigten uns nicht als Befreier, im Gegenteil, und ich habe immer Stellung dagegen genommen, dass man Versprechungen macht und dass man dann nach einem gewonnenen Krieg mit den Leuten macht, was man will.

22.F.: Aber hier steht es doch.

A.: So wie er es ausgedrueckt hat, ja.

23.F.: Wenn der Chef hier zitat, sagt er, er habe keine Befugnisse, wenn der Fuehrer hier zitat, sagt er, er weisse davon nichts.

An dem toten KINZEL kann man es doch nicht haengen lassen.

A.: Ich war nicht einverstanden mit der in Osten betriebenen Politik.

24.F.: Was mich beeindruckt, ist das offensichtliche Pharisaeertum dieses Absatzes.

A.: Das stimmt nicht mit meinen Auffassungen ueberein.

25.F.: Trotzdem ist es mit Ihrem Einverständnis von der Heeresgruppe herausgekommen.

A.: Ich habe zumal Beweise von Gegenteil gehabt. Haben Sie keine Briefe von mir da, wo ich General LITZMANN a.B. geschrieben habe, wie wir uns ueber dieses Problem unterhalten haben?

26.F.: Ist das Ihre Unterschrift?

A.: Ja.

27.F.: Hier haben Sie einen Befehl herausgegeben ueber die Behandlung der Bevoelkerung und ueber die Freizuegigkeit gegenueber der Bevoelkerung und dass diese Freizuegigkeit zu unterbinden ist und Sie sagen hier: Zuwiderhandlung der Bevoelkerung gegen die erlassenen Bestimmungen sind mit aller Schaefer zu ahnden, die Taster zur Verantwortung zu ziehen, auch die Familien.

Im Anfang sagen Sie "Ich befehle" und im 1. Absatz setzen Sie sich mit Kollektivmassnahmen auseinander, im 2. Absatz mit der Untaetigkeit und Leichtglaebigkeit der Soldaten gegenueber der Zivilbevoelkerung. Das ist doch ausserhalb des Voelkerrechts. Sie koennen doch nicht eine ganze Familie haftbar machen, wenn ein Familienmitglied zu den Partisanen geht?

A.: Es handelt sich doch nur um die Untersuchung, inwieweit sie schuldig sind, nicht, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden.

28.F.: Es wurde Ihnen auch periodisch gemeldet, Herr General, dass Ermordungen, d.h. Erschiessungen und Haengungen an der Tagesordnung waren im ruckwaertigen Heeresgebiet. Das wurde

- 7 -

Ihnen jeden Tag durch Berichte mitgeteilt. Z.B. der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord, Abteilung I, wahrscheinlich damals noch General von BOQUES, hat Ihnen diese Art Berichte fast täglich zugesandt. Die sind in die Heeresgruppe Nord gegangen und an das OKH - Quartiermeister. Aus diesen Berichten geht unabweisend hervor, dass z.B. 43 Partisanenverdächtige aufgegriffen wurden, davon wurden 27 erschossen, weiter aufgegriffen 71 Rotarmisten, davon 29 erschossen, eigene Verluste 5 Tote, 5 Verwundete. Sodass also im rückwärtigen Heeresgebiet der Heeresgruppe Nord ein Terror geherrscht hat gegenüber der Zivilbevölkerung, der Ihnen bekannt war. Er wurde Ihnen beinahe täglich gemeldet und letzten Endes unterstand der Oberbefehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes befehlsmässig Ihnen. Haben Sie jemals etwas unternommen, um diese Terrormassnahmen zu unterbinden?

A.: Sicherlich. Vielleicht können Sie mir sagen, was sonst noch drin steht.

29.P.: Fragen Sie mich, was nicht drin steht. Ich kann nicht alle diese Meldungen mit Ihnen durchgehen. Jeden Tag berichten diese Sicherungsdivisionen, die 207., 285. und 291., wohl die 3, die dort waren, von Mord und Totschlag in den Partisanenkämpfen.

A.: Welches Datum war das?

30.F.: Fast täglich, 17.4.42 usw. In jedem dieser Berichte steht Partisanen, Partisanenverdächtige und Rotarmisten. Unter welchem Gesetz in der Welt sind Sie berechtigt, Partisanenverdächtige zu erhängen oder zu erschliessen?

A.: Das hat es nicht gegeben.

31.F.: Der Befehlshaber der Heeresgruppe Nord im rückwärtigen Heeresgebiet war Ihnen unterstellt. Die Berichte zeigen, dass es vorgekommen ist.

A.: Es ist nicht gesagt, dass Partisanenverdächtige gehängt wurden. Bei solchen hat dann eine Untersuchung stattgefunden.

32.F.: Das steht nicht in dem Bericht, es heisst nur Verdächtige.

A.: Aber die Berichte sagen, dass Unterschiede gemacht wurden, dass Untersuchungen stattgefunden haben und nicht alle Partisanenverdächtigten erhängt wurden, das sehen Sie ja aus den Zahlen.

33.F.: Wenn sie untersucht waren, dann waren es nicht sehr Partisanenverdächtige, sondern Partisanen. Wenn eine Untersuchung das herausgefunden hätte, dann wären sie hier nicht als Verdächtige, sondern als Partisanen geführt.

A.: Der Bericht spricht von Partisanenverdächtigten, wie schon, dass nicht alle gehängt wurden, wenn es nur Partisanen gewesen wären, wären sie alle gehängt worden.

34.F.: Und wie steht es mit den Notarnoten ?

A.: Das weiss ich nicht.

35.F.: Und Sie sind auch der Ansicht, dass Erhängung anstelle von Erschiessung die gegebene Methode ist ?

A.: Nein.

36.F.: Können Sie sich erinnern, wessen Zeichen das ist, wie der Herr heisst ? Wer das Ihr Chef ?

A.: Nein.

37.F.: Können Sie diese Leute ?

A.:

38.F.: Können Sie diese Abzeichen ?

A.:

39.F.: Nach dem Bericht der Abteilung 1e der Sicherungsdivision 285, Bearbeiter Hauptmann KERVEL (?)

A.: Nein, das ist mir nicht erinnerlich, es kann sein.

40.F.: Jedenfalls gingen alle diese Berichte an die Heeresgruppe und die hatten ohne irgendwelche Aktionen, zumindest habe ich keine Beweise dafür, diese Dinge durchgeführt. Z.B. hier wurde eine Statistik aufgestellt, Gesamtergebnis fuer die

Berichtszeit, das ist nur eine Statistik, es sind Ihnen auch andere zugegangen. Ich möchte Ihnen nicht alle Dokumente zeigen, die wir haben, hier sind noch andere, es ist besser, wenn Sie diese zu gegebener Zeit sehen.

A.: Sie sehen aber, dass ein Unterschied gemacht wurde, es heisst hier auch "im Kampf getötet" usw.

Al.F.: Sie wollen sich damit rechtfertigen, Sie haben nicht alle umgelegt, es haben auch welche anständig gehandelt. Ich frage Sie als erfahrenen älteren Menschen und Berufsoffizier: wenn Sie oder ich einen Mord begangen, dann ist die Tatsache, dass wir uns 50 oder 60 Jahre unseres Lebens anständig benehmen haben, hilfreich. Dass Sie als gefangenengenommen haben, ist Ihre Pflicht, dass man sie gehängt hat, ist eine andere Angelegenheit.

A.: Das gebe ich zu. Es ist nicht in meinem Sinn gewesen. Ich kämpfte hier nur um mein anständiges Soldatentum. Dass uns Verbrechen gemacht werden konnten, ist hier. Ich kann Ihnen ein Beispiel erzählen, in Howno ist ein Explosionsunglück gegen ein Kino passiert. Dabei sind 30 Leute umgekommen. Es wurde vorgeschlagen, dafür Geiseln zu nehmen und das habe ich verboten. Ich habe eine Untersuchung angeordnet und nur diejenigen, die schuldig waren, sollten bestraft werden, die anderen nicht.

Al.F.: Das ist genug fuer heute.